

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

243 (16.10.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeliefert, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeliefert Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil und Legie Post: Wilhelm Kolb;
für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Biegler in Karlsruhe.

Am Pranger.

Der Wahlkampf ist in seine letzte Phase getreten, in die der „Enthüllungen“. Die Sünden der kapitalistischen Parteien und ihrer Kandidaten und Führer, über die man zu gewöhnlichen Zeiten nur allzu gern den Mantel der christlichen Nächstenliebe deckt, weil nämlich Rabbi wie Mönch gleichermaßen stinken, werden jetzt bloßgestellt. Viel Neues kommt dabei nicht heraus. Denn das beiseitige die demokratische und die republikanische Partei unter dem korumpierenden Einfluß des Großkapitals und der Trusts stehen, ist eine solch allbekannte Tatsache, daß es dazu kaum noch „Enthüllungen“ bedarf. Wesentlich sind dabei lediglich die genauen Einzelheiten, wie sich die kapitalistischen Parteien und ihre Führer den Trusts verschreiben. Und das Spaghafte bei der Sache ist, wie sich die Demokraten, Republikaner und Searfianer den Schulbuben gleich gegenseitig vorwerfen: „Ihr seid ja noch weit schlimmere Gauner als wir“, und wie gerade jene, die am tiefsten im Morast sitzen, die lautesten Schreier sind.

Den Anfang mit den Enthüllungen hat der berüchtigte Zeitungsherausgeber William Randolph Hearst gemacht, welcher der Aushälter der von ihm gegründeten „Independence League“ (Unabhängigkeits-Liga) ist und welcher zweifelsohne mit den Republikanern einen Pakt für die bevorstehende Wahl abgeschlossen hat. Durch unerschütterliche Beweise lieferte er den Nachweis, daß der demokratische Präsidentschaftskandidat William J. Bryan, der gegenwärtig von Freundschaft für die Arbeiter überfließt und für dessen Erwählung bekanntlich ja auch bornierte Gewerkschaftsführer wie Samuel Gompers eintreten, während seiner Tätigkeit im Bundeskongreß einer Deputation des Verbandes der Fensterglasarbeiter die Worte entgegenzuschleuderte: „Die Arbeiter sind öffentliche Bettler!“

Noch weit unangenehmer ist dem Trustbekämpfer Bryan die fernere Konstatierung der Tatsache, daß er sich zu seinem Vertrauten und zum Schatzmeister des nationalen demokratischen Wahlausschusses einen Mann (den Gouverneur Haskell von Oklahoma) erkoren hat, der den Generalanwalt Monnett des Staates Ohio mit 400 000 Dollars zu bestechen suchte, ein Verfahren gegen die Standard Oil Company, das ist der Rockefeller'sche Deltrust, einzustellen. Und von derselben Standard Oil Company hat Haskell einen Wahlbeitrag in der Höhe von 300 000 Dollars empfangen und an die demokratische Parteikasse abgeführt, obwohl Bryan feierlich versichert hatte, daß von Trusts und deren Angestellten überhaupt keine Beistueren angenommen werden. Zur Vervollständigung des Bildes dieses „Volkstundes“ Haskell sei beigefügt, daß er an der Gründung von Bürgervereinigungen, deren ausschließlicher Zweck die Vernichtung der Gewerkschaften ist, in hervorragender Weise beteiligt war und daß er als Gründer eines recht zweifelhaften Bahnunternehmens, das nachträglich verfrachtet, mit den Gerichten in Konflikt geraten ist.

Nicht besser als Haskell kommt bei den Searfischen Enthüllungen der republikanische Bundes Senator Foraker aus Ohio weg. An der Hand von Briefen, deren Echtheit von den Beteiligten zugegeben wird, wurde der Beweis geliefert, daß Senator Foraker, einer der geistig bedeutendsten Männer der republikanischen Partei, seit Jahren Suspendiat des Standard Oil Trust ist und den Beamten des Deltrusts Geschenktwürfe zur Begutachtung vorlegte und nach deren Wünschen abänderte. Handelte es sich um die Bezeichnung von Richterstellen oder um die Aufstellung von Kandidaten für andere Ämter, so pflegte der Trust seinen Kommiss Foraker, der innerhalb seiner Partei bis vor kurzem einen dominierenden Einfluß ausübte, anzukerkeln, sich für die dem Trust genehme Persönlichkeit zu verwenden.

Nun behaupten der mit Foraker persönlich verfeindete Präsident Roosevelt und der auf Roosevelt's Kommando von den Republikanern erhobene Präsidentschaftskandidat Ex-Kriegssekretär William S. Taft, Foraker habe stets eine andere Richtung innerhalb der Partei vertreten und sei allezeit ein Freund der Trusts gewesen! Nicht aber sie selbst, und deshalb treffe sie die Bloßstellung ihres Gegners nicht, gebe vielmehr ihrer Gegnerschaft nur eine weitere Grundlage.

Unterfuchen wir, inwiefern Roosevelt und Taft im Rechte und von dem korumpierenden Einfluß der Kor-

porationen und ihrer Werkzeuge frei sind. Auf die pharisäischen Erklärungen jener antwortete Foraker, daß Taft, als er noch Kriegssekretär war, dem Präsidenten Roosevelt dringend ans Herz gelegt hat, doch ja den Anwalt John S. Doyle, den juristischen Ratgeber der Standard Oil Company, zum Bundesrichter zu ernennen.

Und die Demokraten, gegen welche Roosevelt die Enthüllungen über die Beziehungen zwischen dem erwähnten Haskell und dem Deltrust in offenen Briefen auszusprechen suchte, wiesen nach, daß der nationale republikanische Wahlausschuß nur ein Hausen von Trustshäuptlingen ist, daß der republikanische Säckelmeister Sheldon im Direktorium von mindestens zwanzig Trusts und Korporationen sitzt, daß ein anderes Mitglied des Wahlausschusses namens Du Pont an der Spitze des Pulvertrusts steht, deselben Pulvertrusts, gegen den zurzeit ein auf Roosevelt's Betreiben eingeleitetes Verfahren wegen Verletzung der Antitrustgesetze schwebt und daß verschiedene andere Herren des Ausschusses in der gleichen engen Verbindung mit Trusts stehen.

Nun zu Roosevelt selbst! Wenn irgend jemand Ursache hätte, den Mund nicht allzu voll zu nehmen, so dieser Gentleman. Im Herbst 1904, als er nochmals für die Präsidentschaft kandidierte, sprach Schatzmeister Bly des nationalen republikanischen Wahlausschusses sicherlich nicht ohne Wissen Roosevelt's bei der Standard Oil Company vor und machte hunderttausend Dollars zum Betreiben einer lebhaften Agitation für die Kandidatur Roosevelt's. Und Ende Oktober desselben Jahres schrieb Roosevelt an den Eisenbahnkönig Edward Harriman, den er später bekanntlich einen „nicht würdigen Bürger“ nannte, einen Brief, worin er um dessen Besuch im Weißen Haus bat. Harriman kam der Einladung nach. In Washington setzte alsdann Roosevelt dem Eisenbahnkönig auseinander, daß die Republikaner bei der etliche Tage später stattfindenden Wahl den Staat Newyork verlieren werden, wenn Harriman nicht sofort große Geldmittel (zum Stimmenkauf natürlich) beschafft. Harriman schickte nach Washington zurück. Hier legte ihm Schatzmeister Bly des republikanischen Wahlausschusses nochmals den „Ernst der Situation“ dar und forderte sein sofortiges Einspringen. Innerhalb weniger Stunden brachte Harriman unter der Hochfinanz und den Trustmagnaten, gegen die Roosevelt seine Theaterdonner zu richten pflegt, die Summe von 263 000 Dollars auf, wodurch es, wie Harriman selbst schreibt, der republikanischen Partei möglich wurde, am Wahltag in der Stadt Newyork allein mindestens 50 000 Stimmen „auf die andere Seite zu bringen“, oder, richtiger ausgedrückt, sie zu kaufen und dadurch den Staat Newyork für Roosevelt zu retten. So viel zur Kennzeichnung des „ollen, ehrlichen Roosevelt“ und der Aufrichtigkeit seines Kampfes gegen die Trusts. Mit diesen Namen ist indessen die Liste feiler Politiker noch lange nicht erschöpft; aber sie dürfte als Beweis, daß sich die Demokraten und Republikaner gegenseitig nichts vorzuwerfen haben, wohl genügen. Und Searst, der den Schleier zu lüften begonnen hat, ist soweit seine Ehrlichkeit als Politiker in Betracht kommt, um kein Jota besser. Fürwahr, eine feine Gesellschaft! (Wiener Arb.-Ztg.)

Deutsche Politik.

Die Erbschaftsteuer vor dem Bundesrat.

Die Beratung der Bundesratsausschüsse über die Erbschaftsteuer soll zu einer grundsätzlichen Einigung geführt haben; die Frage, von welchem Verwandtschaftsgrade ab das Erbrecht des Reichsfiskus beginnen soll, ist vorerit offen geblieben.

Die preussische Wahlreform — abbestellt!

Die „Frankf. Ztg.“ erfährt, daß der seinerzeit zur Ausarbeitung eines Wahlreformvorschlages in das preussische Ministerium des Innern berufene Hilfsreferent wieder in seine frühere Stellung zurückgefordert wurde, ohne daß er seine Arbeit beendet oder ein Nachfolger berufen worden wäre.

Aber das Ministerium des Innern verlangt 5 Millionen mehr für Polizeizwecke! — Der Hilfsreferent rückt ab, der Schutzmann rückt vor!

Ein unerhörtes Urteil

wurde vom Diegnitzer Schöffengericht gegen einen Dienstknecht gefällt. Dieser war von der Frau seines Dienstherrn als faul gescholten worden; er drehte aber den Spieß um und rief der mit ihrer Tochter im Garten

promenierenden Dame zu: „Ihr faulen Kester! (Was) — ein in Volkskreisen gar nicht schlimm gemeinter Ausdruck —, Ihr saugt den armen Leuten das Blut aus, wenn wir nicht für Euch arbeiteten, müßtet Ihr verhungern.“

Die Frau klagte wegen Beleidigung und das Gericht verurteilte den Dienstknecht, der sich sicher nicht allzuviel bei seinen Worten gedacht hat, zu 6 Monaten Gefängnis! — Von Klassenjustiz soll man darum aber doch nicht reden.

Unternehmerterrorismus.

Im Baugewerbe in Grimma in Sachsen ist seit zwei Monaten ein Kampf entbrannt, weil die Unternehmer den von den Arbeitern geforderten Stundenlohn von 45 Pf. pro Stunde zu zahlen sich weigerten und erklärten, sie könnten auf keinen Fall mehr als 41 oder 42 Pf. geben und auch diese erst vom nächsten Jahre ab. Als die Maurer in den Ausstand traten, zahlten aber die Unternehmer den italienischen Streikbrechern sofort 50 Pf. Da von den streikenden Maurern noch nicht ein Mann abgefallen und mit den Arbeitswilligen nicht viel auszurichten ist, versuchen es die Unternehmer mit terroristischen Akten, um neben den Maurern der gesamten Arbeiterbewegung am Orte einen Schlag zu verfehen, wie dieses an die Grimmaer Geschäftsleute verandte Zirkular beweist:

Grimma, 9. Oktober 08.

Werter Herr und Geschäftsfreund!

Seit zirka acht Wochen streiken die hiesigen Maurer. Da wir nun hinreichend Ersatzkräfte beschafft haben, so sind wir in den Stand gesetzt, dieser von den Arbeitern in so brutaler Weise vom Baun gebrachten Machtprobe vertrauensvoll ins Auge zu sehen. Keiner der verehrten Geschäftsfreunde ist vor diesen Uebergriffen auch nur einen Tag sicher. Und gegen solche Uebergriffe müssen wir uns schützen. Wir sind gezwungen, an Sie nochmals die ergebene Bitte zu richten, unter Ihren Arbeitern oder bei Neueinstellungen von Arbeitskräften genau nachzuprüfen, ob deren Namen in den Streiklisten enthalten sind, denn was Sie jetzt uns damit nützen, das kommt Ihnen selbst zugute.

Hochachtung

Für den Arbeitgeberverband Grimma und Umgegend:
Regid. Lehmann, Vorsitzender.

Dieser Terrorismus, gegen den natürlich kein Staatsanwalt einschreiten wird, soll erreichen, daß die Streikenden bei keinem anderen Unternehmer, gleichviel welcher Branche, Arbeit erhalten. Und vor allem soll erreicht werden, daß die Maurer in diesem Winter vollständig brotlos werden, also nicht, wie bisher, in den Fabriken Unterkommen finden. Die Grimmaer Arbeiterschaft wird nunmehr den Kampf gegen diese Terroristen mit aller Kraft aufzunehmen haben.

Eine neue Kleiderordnung für reichsländische Richter.

Wie der „Elßässer Kurier“ schreibt, ist an die Justizbeamten eine seltsame Verfügung ergangen. Vor längeren Jahren hat Kaiser Wilhelm eine Uniform für Richter geschaffen, ähnlich der Gala-Uniform der Verwaltungsbeamten, reich mit Silber bestickter Rock, Degen und Zweispitz. Bis hier ist es den wenigsten Richtern ergangen, sich dieses Prunkstück anzuschaffen. Nun ist durch eine ministerielle Verfügung an sämtliche Richter und Staatsanwälte die Aufforderung ergangen, sich die vorgeschriebene Uniform anzuschaffen. Ob jetzt die Urteile noch uniformer ausfallen werden, als bisher? In militärischen Kreisen munkelt man, daß man die militärischen Paraden satt habe, es solle demnächst im Reichslande eine Parade über Staatsanwälte und Richter abgehalten werden.

„Gebühete“ Flegel. Das Schöffengericht in Halle verurteilte die Studenten Ritter von Schoenerer, von Wangenheim und von Mirbach wegen Beleidigung, groben Unfugs zu je 300 Mk. Geldstrafe. Sie hatten, um den Direktor des Stadttheaters zu ärgern, einige Schnapsbrüder angeworben, diesen Logenplätze gekauft und sie im betrunkenen Zustande in das Theater geschickt, wodurch eine Störung der Vorstellung veranlaßt wurde.

Wären Arbeiter in solchem Falle auch mit Geldstrafe belegt worden? —

Ausland.

Dänemark.

Die Sozialdemokratie und das neue Ministerium. Der sozialdemokratische Folketingsmann Borgbjerg hat bekanntlich schon seit Jahren den nun im Untersuchungsgefängnis sitzenden Justizminister Alberti ganz besonders energisch bekämpft. Hätten die liberalen Regierungsparteien seine und unjerer anderen Genossen mahnenden und anklagenden Worte beachtet, so wäre jenes Verbrechen beizeiten dahingekommen, wo es hingehört, und Dänemark

Noten erhalten würden, falls ein Sachmann zu urteilen hätte, vollends wenn die Bibliothek unter Leitung des „Literaturkundigen“ Sülzer stehen würde.

Die Nationalsozialen

haben in einer am letzten Sonntag in Schwetzingen stattgefundenen Landesauschussitzung folgende Resolution beschlossen:

Die am 11. Oktober 1908 versammelte nationalsoziale Landesauschussitzung stellt sich auf den Standpunkt, daß die Modestätigkeit Bedeutung und Geltung nur bei Wahlen und innerhalb der Fraktionspolitik in den parlamentarischen Vertretungen haben kann. Die agitatorische und organisatorische Tätigkeit im Lande muß im Interesse des allgemeinen politischen Fortschritts nach wie vor Sache der einzelnen liberalen Parteien bleiben.

Die „Bad. Landesztg.“ ist mit diesem Beschluß nicht zufrieden; sie meint, zur Blocktätigkeit gehört auch eine nicht gegenseitig konfurrenzierende Agitations- und Organisationsmethode.

Bei der letzten Dienstprüfung für Lehrer

bestanden die Prüfung: Am Lehrerseminar I in Karlsruhe 31 Kandidaten für erweiterte Volksschulen, 11 Kandidaten für einfache Volksschulen; am Lehrerseminar in Ettlingen 15 Kandidaten für erweiterte Volksschulen, 18 Kandidaten für einfache Volksschulen. — Die Dienstprüfung für Lehrerinnen haben 9 Lehrerinnen bestanden.

Berichtigung.

In der Veröffentlichung über die Protestversammlungen gegen die Zigarettensteuer sind einige Irrtümer enthalten. Die Versammlung in Durlach findet am Sonntag, 18. Oktober, die für Söllingen am Samstag, 24. Oktober, statt; die für Büchenau und Neudorf am Dienstag, 27. Oktober.

Die Kammerversammlung der Mitglieder der badischen Anwaltskammer findet am 22. November, vormittags 10 Uhr, im Landgerichtsgebäude in Karlsruhe statt. Neben den üblichen Beratungsgegenständen wird auch eine Aussprache über den jetzt endlich erschienenen Entwurf der neuen Strafprozeßordnung, der gegenwärtig das Interesse aller Kreise bildet, stattfinden. Referent zu diesem Thema ist Dr. Raß und Korreferent Dr. Weill in Karlsruhe.

Freiburg. Eine vom hiesigen Reichsparteilichen Verein einberufene Versammlung nahm im Anschluß an einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt eine Resolution an, die telegraphisch dem Reichstanzler Fürsten Bülow übermittelt wurde. Diese Resolution lautete: „Wir erklären eine durchgreifende Reichsfinanzreform für eine unabweisliche vaterländische Pflicht und hoffen, daß der deutsche Reichstag seine Aufgabe erfüllen und dem Reich ausgiebige Einnahmen schaffen werde.“

Die Reichsparteiler verschweigen vorsichtigerweise, aus welchen Quellen die ausgiebigen Einnahmen geschöpft werden sollen.

Soziale Rundschau.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Kartellkommission der Gewerkschaften Köln hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, an die Stadtverordneten einen Antrag zu stellen, der fordert:

1. scharfe Inangriffnahme städtischer Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
2. Bereitstellung ausreichender Mittel für Notstandsarbeiten.
3. Ausbau der von der Stadt mit jährlich 20 000 Mk. subventionierten „Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter“ in der Weise, daß auch in der übrigen Zeit des Jahres an die arbeitslosen Mitglieder Tagelöhner gezahlt werden.
4. Einführung des sogenannten „Genter Systems“ der Arbeitslosenfürsorge, wonach die Stadt einen Fond bildet, aus dem an Orte bestehenden Gewerkschaften und ähnlichen Organisationen Aufschüsse aus städtischen Mitteln zu ihrer Arbeitslosenunterstützung gewährt werden.

Diese Einrichtung besteht in Straßburg i. E. bereits und hat sich zur allgemeinen Zufriedenheit bewährt. Endlich fordert die Kartellkommission die Einföhrung der sogenannten „Böhmischen“ in die zwischen der Stadt und den Lieferanten städtischer Arbeiten abzuschließenden Verträge.

Der Tarifvertrag mit den Angestellten von Ortskrankenkassen.

Man schreibt uns: Die letzte Aenderung des Krankenversicherungsgegesetzes wurde durch den Zentrumsabgeordneten Savigny benutzt, um einen Antrag im Reichstage einzubringen, der die Ortskrankenkassen verpflichten wollte, Dienstordnungen für ihre Angestellten zu beschließen, die erst Wirksamkeit erhalten sollten nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen. Der Antrag konnte seine selbstverwaltungsverfängerliche Blöße nur dürtig verdecken und fiel unter den Tisch. Statt seiner richtete der Reichstag an die deutsche Regierung durch eine Resolution das Ersuchen, bei der zu erwartenden Aenderung des Krankenversicherungsgegesetzes die Beamtenfrage unter Berücksichtigung der Wünsche der Beamten zu regeln. Bei der unüberhüllten Feindschaft reaktionärer Kreise gegen ein freies Selbstverwaltungsrecht der Versicherten durfte ziemlich sicher stehen, daß auch diese Gelegenheit zu Schlägen gegen das Selbstverwaltungsrecht ergriffen werden wird.

Diese politische Situation konnte zwar auf die bereits entschiedene Frage, daß die Ortskrankenkassenverbände eine allgemeine und durchgreifende Regelung der Anstellungsverhältnisse der Beamten selbstthätig anstreben müssen, keinerlei Einfluß üben, sie zeitigte aber die Notwendigkeit einer möglichen Beschleunigung der Lösung dieser Aufgabe. Die erste Etappe auf diesem Wege wurde von dem zuständigen Zentralverband der Ortskrankenkassen im deutschen Reich zurückgelegt. Die von ihm eingesehten, aus Vertretern der Verbände und den Beamten gebildete paritätische Kommission hat in seinem Auftrage die Materie vorbereitet und Vorschläge zur Regelung gemacht. Die Vorschläge standen auf verschiedenen Jahresversammlungen des genannten Verbandes zur Verhandlung. Nach erschöpfender Beratung wurden in Uebereinstimmung mit dem Verbande der Angestellten Grundsätze für die Anstellungsbedingungen der Beamten stipuliert, die die Bedeutung und Wirkung eines für Verbände und Angestellte verbindlichen Tarifs für ganz Deutschland besigen und deren Anerkennung und Einföhrung als moralische Pflicht der Krankenkassenverbände gilt.

Dieser Tarifvertrag trat mit einer vorläufig fünfjährigen Wirksamkeit am 1. Januar 1907 in Kraft. Während dieser Zeit können nach dem Regulator für die Organe dieser Tarifgemeinschaft auf Antrag nur Städtelassenverfahrungen vorgenommen werden, weitere Abänderungen sind vollständig tarifwidrig.

Die Grundsätze für die Anstellungsbedingungen zerfallen in drei Hauptteile: 1. Anstellungsvertrag, 2. Gehaltskala und 3. Dienstordnung.

Durch den Anstellungsvertrag sollen die Angestellten vor Entlassungen wegen geringfügigen Verschuldungen oder wegen ihrem Religionsbekenntnis oder ihrer politischen Gesinnung, sowie wegen der Ausübung und Betätigung derselben, desgleichen wegen Begehung eines religiösen oder politischen Delikts geschützt werden und über Streitigkeiten, welche sich aus diesem Anstellungsvertrag ergeben, soll unter Ausschluß des Rechtswegs ein Schiedsgericht entscheiden. Dieses wurde zum Teil schon im Jahre 1897 durch die Erlasse der Ministerien von Baden, Bayern, Hessen, Sachsen und Württemberg angestrebt mit der Begründung, daß es im Interesse der Ortskrankenkassen selbst läge, öftere Wechsel in der Person ihrer mit der Geschäftsföhrung betrauten Personen zu vermeiden, damit sie in die Lage kommen, in diesem Dienst erfahrene und vorgebildete Kräfte zu gewinnen und zu behalten.

Nach dem Gutachten namhafter Juristen und Rechtsanwälte gilt die Fassung des jetzigen Anstellungsvertrages der Tarifgemeinschaft für juristisch unanfechtbar, sodaß also alle rechtlichen Bedenken überwunden sind. — Wegen der Gehälter sind die einzelnen Städte unter Anlehnung an die Städtelassen für die Staatsbeamten in verschiedene Klassen eingeteilt. Die allgemeine Voraussetzung ist die Einwohnerzahl, wozu noch die Bewertung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Städte zu und

untereinander hinsichtlich der Ankosten, Wohnungszinses usw. kommt; denn daß z. B. die Lebenshaltung in einer kleinen Stadt oftmals nicht billiger ist, als die einer Großstadt, ist hinreichend bekannt. Die Gruppierung der Städtelassen der Beamten ist für ganz Deutschland dieselbe. Als Grundlage dient die Gruppierung des Tarifvertrages. Im Streit entscheidet das zuständige Schiedsgericht der Tarifgemeinschaft. Das Anfangsgehalt soll durch Dienstalterszulagen in gleich hohen Beträgen und in ein- oder zweijährigen Zeitabschnitten mit dem 15. Dienstjahr den Höchstbetrag erreicht haben, der das jeweilige Anfangsgehalt um 50 Prozent übersteigt. Bei Einführung der aufgestellten Gehaltsstufen bleiben für ihre 50prozentige Steigerung die zurückgelegten Dienstjahre ohne Berücksichtigung, wohl aber ist der betreffende Beamte sogleich in die seinem bisherigen Gehalte nächsthöhere Gehaltsstufe seiner Gruppe einzureichen. Weil die Gehaltsstufen der Tarifgemeinschaft als Mindestsätze gelten, bleiben Verbesserungen der Beamten oder bereits bestehende höhere Besoldungen unberührt.

Die Dienstordnung legt die erforderlichen Pflichten der Angestellten fest, soweit sie sich nicht schon aus dem bürgerlichen Gesetzbuch und der Natur der durch den Dienstvertrag übernommenen Dienste ergeben. Die Arbeitszeit soll täglich höchstens acht Stunden betragen. Ferner sieht die Dienstordnung einen von dem Personal zu wählenden Angestelltenausschuß vor, den der Kassenvorstand in allen wichtigen, das Personal oder einen Teil desselben betreffenden Fragen zu hören resp. zur Berichterstattung vorzuladen hat.

Wie bereits erwähnt, erstreckt sich diese Tarifgemeinschaft über das ganze deutsche Reich. Das Zentraltarifamt, mit dem Sitz in Berlin, ist zuständig für das Gesamtgebiet; jedoch ist den Bezirksstarikämtern unter Anlehnung an die Ausbreitungsgrenzen der Landesverbände der Ortskrankenkassen die Ein- und Durchführung der tariflichen Vereinbarungen überlassen und werden von denselben als erste Instanz auch alle tariflichen Streitigkeiten und Anträge auf Verfestung in eine andere Städtelasse entschieden. Ueber die Entscheidungen eines Bezirksstarikamtes ist innerhalb eines Monats Berufung an das Zentraltarifamt mittels Schriftsatz zulässig. Für das Großherzogtum Baden und die bayerische Pfalz besteht ein Bezirksstarikamt in Mannheim, dem drei Vertreter von Ortskrankenkassenverbänden und drei Angestelltenvertreter angehören. Dieses Bezirksstarikamt konnte in seinem kürzlich erschienenen Bericht die Tatsache konstatieren, daß sich der Tarif im Vergleich zu dem übrigen Deutschland in Baden und der bayerischen Pfalz verhältnismäßig gut eingeföhrt hat. Baden es doch 22 Prozent aller Ortskrankenkassen mit 45 Prozent hauptberuflichen Beamten, die den Tarif vollständig anerkannt hatten, hinzu kommt noch eine Anzahl Kassen, bei denen die noch bestehenden Differenzen bei gutem Willen leicht überwunden werden können, so daß sich in Wäde ein Resultat erzielen läßt, das allgemein zufrieden stellt.

Nachdem nun die zuständigen Organisationen gesprochen haben und durch die Einföhrung der Tarifabmachungen bei vielen kleinen und großen Kassen der Beweis geliefert ist, daß die rechtliche und materielle Zulässigkeit kein Hindernis bildet, dürften sich nunmehr wohl auch noch alle die Ortskrankenkassen zur vollständigen Eingehung der gemeinsamen Abmachungen entschließen, die es bis jetzt noch gar nicht oder nur teilweise getan haben, zumal weit über die Kreise der Arbeiter hinaus die Respektierung von Organisation zu Organisation abgeschlossenen Tarifverträgen von jedem sozial Einsichtigen als ganz selbstverständlich bezeichnet werden muß. Es sei dabei allerdings nochmals ausdrücklich bemerkt, daß es sich nicht mehr um den Abschluß eines Tarifvertrages handelt, sondern um Anerkennung eines perfekten Tarifabchlusses, der jedes Handeln ausschließt. — Bei allgemeiner Anerkennung der Tarifabmachungen wird dann wie immer auch jener Vorwurf, daß Arbeiter, wo sie dominieren, die schlechtesten Arbeitgeber sind, in sich zerfallen. Wägen deshalb auch alle Ortskrankenkassen Mitarbeiter an der Wirksamkeit der Arbeiter werden, den Angestellten zur Sicherung, dem Arbeiter zur Erfüllung sozialer Pflichten; beiden zusammen zum Schutz und Schirm der Selbstverwaltung.

Aus der Partei.

Eine Erinnerung.

Vor 30 Jahren, am 16. Oktober 1878, hat der deutsche Reichstag das Sozialistengesetz, die fanatische Ausgeburt

Mamachen, ich verstehe mich auf diese Dinge, das weiß jeder. Schriften und Papiere verbeichte ich Ihnen, soviel Sie wollen! Unser Volk hier ist natürlich nicht sehr gebildet und recht ängstlich, aber was macht das? Die Zeit setzt einem doch so zu, daß man unwillkürlich die Augen aufst. Es gibt Beispiele, daß ein Ungebildeter mehr als ein Gebildeter begreift — besonders, wenn der Gebildete fatt ist! Die Behörde merkt auch, daß mit den Bauern etwas los ist: er lacht wenig und ist unfreundlich. . . will sich überhaupt die Obrigkeit abgewöhnen. . . Naürlich kamen sie in Smoljatowo — ist ein kleines Dorf hier in der Nähe — um Abgaben zu erheben, die Bauern aber stellen sich sofort auf die Hinterbeine und greifen nach Zaunpfählen. . . Der Kommissar sagt: Ihr Sundaßotte! Das geht ja gegen den Zaren! Ein Bauer, Spivakin, meint darauf: Laßt mich doch mit Eurem Zaren ungeschoren! Was ist denn das für ein Zar, der einem das letzte Hemd von der Schulter reißt? . . . Soweit ist es gekommen, Mamachen! Natürlich flog Spivakin ins Loch. . . Aber sein Wort, das blieb und selbst die kleinen Jungen kennen es jetzt. Es schreit und lebt!

Er sah nicht, sondern sprach fortwährend in schnellem Flüsterton. Seine dunklen, schelmischen Augen glänzten müdig und dabei schüttelte er, wie Kupfermünzen aus einer Börse, unabhägliche kleine Züge aus dem ländlichen Leben vor der Mutter aus.

Zweimal sagte Stephan zu ihm: „Du sollst doch essen. . .“ Peter nahm ein Stück Brot, einen Löffel und floß wieder von Erzählungen über, wie ein Stiegliß von Nidern. Endlich nach dem Abendessen sprang er auf und erklärte:

„Ich muß jetzt nach Hause! . . .“ Er trat vor die Mutter hin, nidte, schüttelte ihr die Hand und sagte:

„Leben Sie wohl, Mamachen! Vielleicht sehen wir uns niemals wieder. . . Ich muß Ihnen sagen, daß alles das sehr schön ist. . . daß ich Sie getroffen habe und was Sie gesagt haben. . . Das war sehr schön! Haben Sie in dem Kofferchen noch was außer den gedruckten Sachen? Ein wollenes Tuch? Gut. . . Ein wollenes Tuch, Stephan, vergiß das nicht! Er bringt Ihnen das Kofferchen gleich. . . Komm, Stephan!“

(Fortsetzung folgt.)

Cheater und Musik.

Operntheater Karlsruhe. Phädra, Tragödie von Racine. Poil de Carotte, Komödie von Renard. Gastspiel: Suzanne Després.

Der Name Suzanne Després hat in Deutschland einen guten Klang. Auch in Karlsruhe scheinen die Eindrücke, die ihre „Therese Raquin“ letztes Jahr vermittelte, auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Das Theater war mit Ausnahme der oberen Ränge auffallend gut besucht. Suzanne Després gehört der modernen Schauspielerschule an. Wie heißt das Kennwort dieser Kunst? Realismus, Wahrheit, Naturtreue! Suz. Després' Menschendarstellung ist Wahrheit, ist der Natur nachgegangen. Sie hat nichts mit äußerlichen Mitteln, nichts mit unterwürfigen Tönen, mit Pathos oder tragischer Geste gemein. Wer diese Lebensnachschöpfung sieht, dem fällt sofort die bewundernswerte Schlichtheit und scheinbare Anspruchslosigkeit ihres Spiels auf; die Kunst, mit den kleinsten Mitteln die größten Wirkungen zu erzielen. Ein leichtes Verziehen der Mundwinkel, ein Falten der Stirn, ein Rollen der Augen, eine kurze Veränderung der Handstellung, nirgends eine pathetische Geste. Sie geht der Sprache der Seele nach, entkühlt das rein Menschliche. Setzt sich also in gewissem Gegensatz zur Methode Mounet-Sully. Warg jene etwa keine Wahrheit? Doch — nur empfinden wir moderne Menschen sie nicht mehr als solche. Wir sehen im lächelnden Schwall der pathetischen Verbeeklamation Leuchterscheinung, Virtuosenart. Jede Kunstschönheit — lehrt Schiller — erfordert, als Nachahmung der Natur Wahrheit, die Wahrheit hat auch die allfranzösische Schule Mounet-Sullys gesucht, nur hat sich unser Kunstempfinden im Zeitlauf geändert.

Gestern nun zeigte sich Frau Suzanne Després von einer ganz neuen Seite. Sie hat über ihr modernes Rollengebiet hinweg den kühnen Schachzug in die klassische Tragödie getan. Wie weit ein zwingender Grund dazu vorlag, bleibe unerörtert. Nicht aber wird man leugnen können, daß die Darstellung ihrer Phädra geeignet war, uns Deutsche in hohem Grade zu interessieren. Suzanne Després hat sich einen eigenen Stil zurecht gelegt: Die Kunst der großen Rede, den Tragödiensstil mit der modernen

realistischen oder richtiger individualistischen Darstellungsweise vermählt. Dieses Kunstprinzip ähnelt etwas dem unseres Josef Kainz. An die Stelle des alten Pathos setzt sie die natürliche Kraft ihrer Persönlichkeit: das Temperament. Dagegen behält sie die Schönheit der Haltung und die Schönheit des Wortes — wenn auch nicht mehr so stilisiert — bei und legt den Schwerpunkt der Wirkung in die Seelen ihrer Gestalten. Sie erweckt das Menschliche dieser Phädra in ihrem innersten Gemüt; die Entwicklung ihrer Liebe zu ihrem Stiefsohn, die später eintretende Eifersucht gegen die Rivalin, das waren eben doch so groß angelegte Momente, die den überzeugenden Zauber der Kunstwahrheit in sich bargen. — Die anderen Herrschaften verloren sich gegenüber der Protagonistin in starke Indifferenz; die Männerrollen besonders erscheinen unserem deutschen Empfinden zu weichlich.

Der der Tragödie höchst überflüssigster folgende Einakter „Poil de Carotte“ ist mehr eine Klauerei denn eine „Komödie“. Sie gibt einen Ausschnitt aus dem Leben eines von seiner Mutter körperlich und seelisch drangalierten Kindes. Die Französin schien daran neben der Tragik des Stoffes der Spitzbubenhumor dieses Pariser Jungen zu reizen, mit dessen Verkörperung sie uns eine Blüte köstlich gallischen Witzes darzubieten hatte. Auch hier: wie edel und gemessen in all ihrem Spiel, wie wunderbar die Eindringlichkeit der Gefühlunterströmungen, die Mystik des Gemüts. Der, der neben ihr spielte, war Lugné-Poe, der Direktor des „l'Oeuvre“. Er sagte einst zu der kleinen Modist in Suzanne Després, als diese sich auf ihre Begabung von ihm „prüfen“ ließ: „Mein liebes Kind, gehen Sie nach Hause, Sie haben nicht die geringste Spur von Begabung.“ Gute ist er ihr Mann. . .

Corrigez la fortune! L.

Aus Bosniens Vergangenheit und Gegenwart.

Mit dem Eintritte Bosniens und der Herzegowina in den Verband der habsburgischen Monarchie ist die Frage zur Entscheidung gelangt, die die ganze Geschichte dieser Provinzen beherrscht hat: die Frage, ob sie zum Kulturbereiche des Ostens

der Staatskretterei Bismarcks, angenommen. Zehn Jahre später stellte der verstorbene Auer in seinem bekannten Buche: „Nach zehn Jahren fest, daß während dieses Ausnahmejahres nicht weniger als 1000 Jahre Gefängnis und Haft über ehrliche deutsche Arbeiter und führende Parteigenossen verhängt, Hunderte aus ihrem bisherigen Wohnort ausgewiesen und wie ein geheftetes Bild durch ganz Deutschland gejagt worden waren. Nach 12jähriger Dauer fiel das Sozialistengesetz. Es hat auch dem blutigsten Gegner unserer Partei gezeigt, daß eine große soziale Bewegung niemals mit Gewaltmitteln bekämpft oder eingedämmt werden kann. Heute wagt man es nicht mehr, der deutschen Arbeiterschaft mit einem Ausnahmegesetz zu kommen.“

Die sozialistische Internationale. Am dritten Verhandlungstage wurde besonders die Kolonialfrage behandelt. Van Kol legte seine bekannten Anschauungen dar; ihm traten die Genossen Le Debour (der mittlerweile eingetroffen war) und zum Teil auch Mofenbuhr entgegen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, der Genosse van Kol nur beauftragt, dem Internationalen Bureau eine Denkschrift zu unterbreiten, in der er seine Argumentation niederlegen soll. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Das Protokoll über die Verhandlungen des Nürnberger Parteitages und über die Verhandlungen der fünften Frauenkonferenz ist soeben im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, erschienen. Die Verhandlungen dieses Parteitages haben das ganz besondere Interesse der Genossen und Genossinnen erweckt. Im Vordergrund dieses Interesses stand die Diskussion über die Budgetbewilligung unserer süddeutschen Landtagsabgeordneten. Aber auch die Befriedigung des Bildungsbedürfnisses in unserer Partei hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt. An den Verhandlungen über: „Maßnahmen und Sozialpolitik“ sind die Gewerkschaften besonders interessiert, während die Ausführungen des Referenten über die drohende „Reichsfinanzreform“ der Beachtung bei der agitatorischen Tätigkeit der Genossen empfohlen sei. Daneben weisen wir noch hin auf die gleichfalls erzielte Frage der „Jugend- und Frauenorganisation“. Aus den Verhandlungen der Genossinnen sei auf die Referate über Jugendzucht in der Familie und durch Organisationen der Genossinnen Dunder und Zeffin verwiesen, deren Studium den Frauen besonders empfohlen sei. Die Verhandlungen sind ausführlich wiedergegeben. Das Protokoll ist 588 Seiten stark, kann durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs bezogen werden und kostet broschiert 1,25 M. und gebunden 1,75 M.

Vörrach, 14. Okt. Vergangenen Sonntag Nachmittag tagte im „Mayerhof“ in Vörrach eine Konferenz des 4. bad. Reichstagswahlkreises, die ziemlich stark besucht war. Parteisekretär Engler-Freiburg und der Delegierte des Wahlkreises, Genosse Weichheimer-Kandern, berichtete über den Verlauf und die Verhandlungen des Nürnberger Parteitages. Beide Referenten sowie Genosse Landtagsabgeordneter Risch-Vörrach verteidigten die Haltung der süddeutschen Landtagsabgeordneten in der Frage der Budgetbewilligung. Gewerkschaftssekretär Kieselich und Gen. Mayer-Vörrach traten den Ausführungen der Referenten unter vielfacher Zustimmung der Versammlungsmehrheit entgegen. Es sprachen noch Breitenfeld, Berger und Bauerl. Die sämtlichen Diskussionsredner, mit Ausnahme Breitenfelds, stellten sich auf den Standpunkt der auf dem Parteitag zum Beschluß erhabenen Parteivorstands-Resolution und sprachen die Erwartung aus, daß diese in Zukunft respektiert werde. Von den beiden Resolutionen, von denen die erste die Haltung des Delegierten billigt, die zweite hingegen die beschlossene Parteivorstands-Resolution anerkennt, kam nur die erstere zur Abstimmung; sie wurde mit 17 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Nach Erlebigung der weiteren Tagesordnungsgegenstände, die agi-

tatorischer Natur waren, wurde die Konferenz vom Vorsitzenden Marquardt-Vörrach geschlossen.

Gewerkschaftliches.

Aus einer kleinen Residenz.

Der von uns unter dieser Epithete veröffentlichte Artikel hat auch in der bürgerlichen Presse Aufsehen erregt und ist u. a. auch vom „Berliner Tageblatt“ abgedruckt worden. Diefem Blatt hat nun ein Rechtsanwalt im Auftrage des Fürsten v. Pfenzburg-Wächtersbach eine Verichtigung übermittelt, die hauptsächlich es habe keine Aussperrung, sondern ein Streik der Porzellanarbeiter bestanden. Weiter heißt es:

„Zwischen Dr. Ehrlich und einer der Prinzessinnen-Töchter haben niemals Beziehungen irgendwelcher Art bestanden. Nachdem Dr. Ehrlich auf den 1. Oktober d. J. gekündigt worden war, hatte er an diesem Tage seine Dienstwohnung zu verlassen. Da er dies nicht tat, so wurde gegen ihn Klage auf Räumung erhoben. Selbstverständlich hörte die freie Lieferung von Licht und Brennmaterialien, die ihm als Direktor zugestanden hatte, von diesem Tage an auf; die Wasserleitung ist nicht abgeschritten worden, auch befindet er sich gegenwärtig noch in seiner früheren Dienstwohnung.“

Die von uns mitgeteilten Auslassungen sind tatsächlich in einer Verhandlung des Prozesses gemacht worden, den Dr. Ehrlich gegen den Fürsten angetrengt hatte. Die Verichtigung stützt sich lediglich auf recht nebensächliche Dinge.

Mannheim, 15. Okt. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Arbeiter der Strebelwerke wurde mit allen gegen 15 Stimmen beschlossen, die von der Firma angebotenen neuen Alfordlöhne nicht zu akzeptieren und unter den festgesetzten Bedingungen nicht weiter zu arbeiten. Sämtliche Arbeiter sind deshalb heute in den Ausstand getreten.

Konstanz, 15. Okt. Eine öffentliche Versammlung, veranstaltete das Gewerkschaftskartell gestern Abend im Burghofsaal. Selten ist der Arbeiter hier die Gelegenheit geboten, eine Frau als Referentin sprechen zu hören und hätte man schon erwarten dürfen, daß die Versammlung besser besucht gewesen wäre. Wohl mag die Verlegung von Montag auf Mittwoch dazu beigetragen haben, auch glauben wir einer mangelhaften Bekanntmachung etwas Schuld beimessen zu müssen. Jedemfalls ist aber die große Gleichgültigkeit und Zerfahrenheit, die unter der hiesigen Arbeiterschaft herrscht, hauptsächlich an dem mäßigen Besuch. Frau Martha Leiz aus Berlin sprach über „Die gegenwärtige Arbeitslage und die steigende Not der arbeitenden Klasse“. Sie führte u. a. aus:

Man nennt die heutige Zeit die Zeit des Fortschritts. Das steht aber voraus, daß auch die ganze kulturelle Entwicklung auf der Höhe der Zeit steht. Dies könne von Deutschland nicht überall gesagt werden. Seit 1 1/2 Jahren haben wir eine Krise zu verzeichnen, wie dies seit 1870 wiederholt aufgetreten ist. Es ist erwiesene Tatsache, daß diese Krise schon überall, in allen Schichten große Opfer gefordert hat. Die politischen Vorgänge im In- und Ausland tragen viel zu solchen Krisen bei. Die jetzige Krise hat mit ihrem Ursprung in der unheilvollen Zollpolitik. Am meisten fühlbar macht sich der wirtschaftliche Niedergang bei der Arbeiterschaft. Eingeschränkte Arbeitszeit, niedere Entlohnung sind die Folgen; dort wo früher eine sinnlose Überproduktion herrschte, finden wir Betriebs Einschränkungen. Dazu kam die ernste Lage auf dem Geldmarkt in Amerika, wodurch das Kapital zurückgehalten wurde und ist durch all dieses seit Sommer letzten Jahres ein wirtschaftlicher Niedergang aufzuweisen wie nie zuvor. Die Arbeiter können nicht, wie die Kaufleute mit ihrer Ware, zurückhalten; ein bessere Konjunktur abwarten und dann einen guten Preis lösen. Sie müssen ihre Arbeitskraft, um einigermaßen ihr Auskommen zu finden, zu jeder Entlohnung abgeben. Die Heimarbeit macht sich infolge der Krise weit mehr als sonst bemerkbar. Die Frauen

hauptsächlich liebt man als billiges Arbeitsmaterial. Einmal weils zwingt auch die Not die Frau dazu, den Lohn des Mannes zu vergrößern helfen. Man begegnet heute in der Frauenbewegung noch einer gewissen Zurückhaltung, einem Gang an den Formen des alten.

In der Textilindustrie finden wir überwiegend die Frauenarbeit vertreten. Eine ganze Reihe von Berufen wird heute von weiblichen Arbeitskräften besetzt. Interessante Bilder kann man sehen, wenn man an großen Fabriken den Eingang der Arbeitenden beobachtet. Frauen und selbst Kinder stellen in vielen Fällen ein großes Kontingent. Eine gute Illustration dafür, daß man so gerne behauptet, Deutschland sei in sozialer Beziehung allen anderen weit voraus. Die Arbeiterschaft erleidet durch die geschaffenen Pölle und die indirekten Steuern eine bedeutende Einbuße. Am fühlbarsten macht sich dies bei der Hausfrau, die oft mit dem großen Lohn eine große Familie versorgen soll. Die immer mehr wachsenden Ausgaben, die durch Verteuerung der Lebensmittel bedingt werden, erfordern einen Ausgleich im Wachsen des Lohnes. Daß dies der Arbeiterschaft nicht von selbst wird, ist bekannt und zwang zu vielen Kämpfen. Zwar werden verschiedentlich Karfre geschaffen; am meisten findet man jedoch noch den Herrenstandpunkt der Arbeitgeber, der den Kampf bringen mußte. In verschiedenen Blättern wird leider die Not der arbeitenden Klassen nicht als so hoch geschätzt. Wer die Massen der Arbeitslosen in großen Städten gesehen, Männer, Frauen und selbst Kinder, kann die Lage besser würdigen.

In diesen schweren Zeiten haben die Organisationen am meisten Verpflichtung, tatkräftig zu wirken. Die Unternehmer benötigen die schlechten Zeiten gerne, die Unlieblichen abzuschnitten. Der Gedanke der Zentralisation greift in den Unternehmerorganisationen immer mehr Platz; ein Vorteil gegenüber den Arbeiterorganisationen, die so große Zersplitterungen aufweisen. Es ist zu verwerten, die Organisationen der Arbeiter nach Religion oder Politik zu scheiden, da alle in einer Organisation viel besser ihre Berufsinteressen erlebigen könnten. Wenn wir auch hier die Frauenarbeit so weit verbreitet vorfinden, wo Frauen um den kärglichen Lohn fronen, bleibt auch hier nur die Hilfe in dem Zusammenschluß in den Organisationen. Die Organisationen zu unterstützen, ist der Frauen heiligste Pflicht. Eine gute aufgeklärte Arbeiterschaft wird kommenden Krisen mehr gewappnet begegnen. Auch die Konstanzer Arbeiterfrage möge dazu beitragen, daß sie besseren Verhältnissen entgegengeht.

Eine Diskussion fand nicht statt. Wir können der Referentin darin beipflichten, wenn sie sagt, daß die schwache Versammlung den geistigen Stand der Konstanzer Arbeiterschaft zeigt. Allerdings ein trauriges aber treffendes Zeugnis. Wie lange noch, ihr organisierten Arbeiter von Konstanz, gefaßt ihr euch in der Rolle der Schläfer? Die Rückschlüsse in der hiesigen Arbeiterbewegung (wir erinnern an die Gewerkegerichtliche und Ortskrankenkassenwesen) müßten Grund genug sein, sich endlich aufzuraffen. Es ist tief besänftend, daß jahrelange Errungenschaften und Fortschritte durch eigene Schuld, Interesselosigkeit und Faulheit fallen mußten.

Arbeiter von Konstanz, wenn es euch noch etwas ernst ist um eure Organisation, dann findet euch wieder zusammen zu nutzbringender Tätigkeit in euren Gewerkschaften. Noch ist es Zeit, den Schaden wieder gut zu machen.

Badische Chronik.

Bruchsal.

Am Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet in der Aula des Mädchenschulhauses eine Bürgerauskunft statt mit folgender Tagesordnung: 1. Verpackung städt. Geländes. 2. Verkauf eines Bestandes an die Maschinenfabrik Bruchsal. 3. Erwerb eines Grundstückes an der Bergstraße. 4. Erwerb eines Geländebestandes an der Schwimmbadstraße. 5. Verwendung der Sparfassenüberschüsse des Jahres 1907. 6. Die Gebührenordnung für den Schlachthof. 7. Ver-

oder des Westens gehören. Jetzt hat sie der Westen sich gefiebert, nachdem jahrhundertlang zwischen Orient und Okzident ein harter Kampf um dies schöne Gebirgsland getobt hat.

Bosnien ist recht spät in den Blickkreis der Geschichte eingetreten. Seine Urbewohner waren jene illirischen Stämme, die den Volksforschern noch heute viele Rätsel aufgeben. Von Anfang an war Bosnien ein Binnenland, von Hirten und Ackerbauern bewohnt und erst in den Tagen Oktavianus gelang es dem Römerröche unter harten Kämpfen, sich den Weg in dies Bergland zu bahnen. Dann aber nahmen die illirischen Bewohner Bosniens das römische Wesen tief in sich auf; und Ludwig von Thallogy hat daher mit Recht behaupten können, daß die ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte geschichtlich die einheitliche Periode des adriatischen Dreiecks bilden. Mit dem Zerfall des Römerröches traten allmählich in Bosnien gewaltige ethnographische Veränderungen ein. Die germanische, die abarische, endlich die slavische Völkerwanderung wälzte sich über das Land hin; die illirischen Stämme verschwanden, und dem Lande Bosnien prägte das Slaventum emgiltig seinen Charakter auf.

Wie Bosniens ganze Geschichte einen entschieden konservativen Zug aufweist, so hat das Land auch verhältnismäßig spät das Christentum angenommen. Als ein Rest aus der Avarenzeit blieb die Würde des Ban bestehen, die uns noch spät die alte kriegerische Verfassung, das Säbelregiment der Turanier, vor Augen führt. Bis zum Jahre 1877 bestand die Einrichtung des Banats in mehr oder weniger loser Abhängigkeit von den ungarischen Königen; dann geht aus einer nationalbosnischen Familie der erste bosnische König hervor, Stephan Leventko I. Das bosnische Königtum dauerte bis 1463 und ist eigentlich die Geschichte eines einzigen Verfalles. Eine kurze Glanzzeit — ein jäher Sturz.

In die politischen und militärischen Verwicklungen hinein spielte noch eine merkwürdige religiöse Erscheinung: das sogen. Bogumilentum, eine Sekte, deren Religion eine sonderbare Mischung von altsemitischen Urelgenden, von persischem und auch turanischem Dualismus, von buddhistischer Moral und christlichen Formen bildete. Sie zeigte die Phantasie dieser abgeschlossenen Vergewölter, sie befriedigte ihren Hang zum Dämonismus und zur Mystik, sie kam ihrem Aberglauben entgegen und der harte Kampf des Papsttums mit dem Bogumilentum hat keineswegs mit einem vollen Siege der christlichen Idee gendet. Das bosnische Königtum erlag der neuen osmanischen Macht. Sultan Mehmed II. roitete die ganze Dynastie aus. Mit diesem Ereignis ist Bosniens aktive Stellung in der Geschichte zum Ende gekommen. Es ward nun türkische Provinz und späterhin bildete

es immer wieder den Kriegsschauplatz der Kämpfe zwischen den Türken und den habsburgischen Herren.

Unter der türkischen Herrschaft hat sich das Land zum großen Teile mohammedanisieret. Als es die Oesterreicher übernahmen, war es im tiefen Verfall; was die österreichische Verwaltung in Bosnien und der Herzegowina in noch nicht einem Menschenalter geleistet hat, verdient die höchste Bewunderung. Viele hunderte Kilometer von Straßenbauten, große Eisenbahnanlagen wurden vollendet, Gasthöfe unter staatlicher Aufsicht errichtet, um den Fremdenstrom ins Land zu ziehen, für die Sauberkeit der Städte wurde außerordentlich viel getan. Das Land ist nicht nur schön, sondern auch von der Natur reich begünstigt. Der Erzreichtum, der einst die Römer angezogen hat, ist zwar heute nicht mehr so bedeutend, wohl aber spendet die Erde das kostbare Salz und vor allem sind Bosnien und die Herzegowina reich an landwirtschaftlichen Produkten. Es ist ein Land des Obst- und Weinbaues, das größte Pflanzenland der Welt, an Waldböden reicher als irgendein anderes Land Europas und daher auch geeignet für moderne Holzindustrieanlagen.

Aus den Witzblättern.

Aus dem Gerichtssaal. Zwei schwäbische Landleute begegneten sich auf der Straße. Der eine von ihnen kommt gerade aus der Stadt von einer Gerichtsverhandlung. Sie begrüßen sich, und der eine fragt den andern: „No, Gannesle, wie ich bei' Prozeßle 'nausgange?“ — Worauf der andere erwidert: „Sa, no weißt' doch, Guschtable, daß dene Lump' immer g'holse' werd'!“ — Da gibt Guschtable dem Gannesle die Hand und sagt: „Al' das freit mi', besch' dei' Prozeßle g'wonne' hascht!“ — „... Was? Sie wollen wegen Unzurechnungsfähigkeit die Verantwortlichkeit für den Diebstahl ablehnen? Woraus schließen Sie denn, daß Sie unzurechnungsfähig waren?“ — „Weil i' mi' hab' erwischt lassen!“

Literatur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 3. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Balkankrise. — Nationalpsychologie oder Klassenstandpunkt? Von R. Trojky. — Die Präzedenzfall und die Parteien in den Vereinigten Staaten. Von Algernon Lee. — Die zweite Denkschrift über die Verflechtung der Privatangehörigen und die Arbeiter. Von Paul Lange (Hamburg). — Ein Arbeiter über die Arbeiterbildung. Von Franz Förster. — Leipziger Wohnungsfragen. Von A. Küttig (Leipzig). — Literarische Rundschau: Nicotro, Alfredo. Lo

studio scientifico delle classi povere. Von O. L. Ludwig Gurkitt, Die Schule. Von Akademikus. Statistisches Jahrbuch für Elsaß-Lothringen. Von ad. br. — Notizen: Staatliche Förderung des Arbeitnachweises in der Schweiz. Von J. Lorenz. — Zeitschriftenschau.

Das Ergänzungsheft Nr. 4, welches dieser Nummer beigegeben ist, enthält: Eine Geschichte der Kriegskunst. Von F. Mehring.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 1 des 19. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Einladung zum Abonnement. — Aufruf an die Genossinnen Deutschlands. — Rückblick auf die Nürnberger Frauenkonferenz. — Die Frau im 18. Jahrhundert. Von Hermann Wendel. — Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für soziale Arbeiterarbeit. Von G. L. — Von der Tätigkeit der sozialdemokratischen Frauen in Finnland. Von Hilja Parssinen-Linamäa. — Zur Lage der Naturblumen-Binderinnen. Von Otto Albrecht. — Sozialistische Internationalität in Oesterreich. Von a. p. — Resolutionen und Beschlüsse des Parteitags zu Nürnberg. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreis. — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Notizen: Dienstbotenfrage. — Frauenstimmrecht. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Fürsorge für Mutter und Kind.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Das Sammeln und Bepflanzeln der Kinder. Von Otto Rühle. I. — Effenhaltige Nahrungsmittel. Von Dr. Max Grumbach. — Feu illeton: Aus Weiltlings Werken. — Der Hofel-Löffel. Von Ludwig Angenruber. — In Duft und Reif. Von Gotfried Keller. (Gedicht).

Für unsere Kinder: Herbst. Von Theodor Storm. (Gedicht). — Vor dem Messerladen. Von G. Scharrelmann. — Spruch. Von Friedrich Schiller. — Erlkönigs Tochter. Dänische Ballade. Aus Herbers „Stimmen der Völker in Liedern“. (Gedicht). — Die Feuersbrunn auf dem Meere. Aus dem Kuffischen des Zwan Turgenjew. — Der Däse auf der Löwenhochzeit. Von Theodor Ekel. (Gedicht). — Die sieben Schwaben. Von Grimm. — Schnedenlied. Von Viktor Mühlgen. (Gedicht).

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,80 M.

lindung der fädt. Rechnungen für 1907. 8. Verkündung der Sparlassenüberschüsse für 1907.

Wie wir der „Bruchf. Ztg.“ entnehmen, veranstaltet der Gesangverein „Ara“ im nächsten Jahre einen Gesangswettbewerb, verbunden mit Fahnenweihe. Die Fahne soll vom Paramentenverein angefertigt werden; so die Notiz der „Bruchf. Ztg.“. Wegen all dies hätten wir nichts einzuwenden, nur der letztere Passus frappt uns, daß die Fahne von dem hiesigen Paramentenverein angefertigt wird. Der Paramentenverein ist eine Vereinigung von besserstehenden Damen, die für Kirchenparamenten, d. h. Fahnen, Altardecken, Messgewänder usw. herstellen. In den letzten Jahren ist diesen Damen das Gebiet ihrer Tätigkeit nicht mehr groß genug, sie treten in den Konkurrenzkampf mit jenen, die sich ihr Brot durch ihre Hände verdienen. Es mag wohl sein, daß diese Damen gemissermaßen eine Schutzkonkurrenz bilden, da sie ja mehr zum Zeitvertreib derartige Arbeiten verrichten; es entstehen ihnen auch nicht die Betriebskosten, wie Arbeitslöhne, Kranlengeld, Gewerbesteuer. Aber zahlen diese Damen vielleicht Gemeindesteuer? Auch Reklamen sind ihnen erspart, da ja überall vorzügliche Agenten sein dürften. Ob es diese Damen mit ihrem Gewissen vereinbaren können, armen Arbeitern und Arbeiterinnen, die solches Geschäft als ihren Verdienst haben, das Brot wegzunehmen? Auf der anderen Seite aber können wir es nicht verstehen, wie ein Gesangverein, der zum Teil aus Arbeitern besteht, in einer solch kritischen Zeit, wo überall der größte Arbeitsmangel herrscht, die Privatgeschäfte umgehen und bei diesem Verein seinen Auftrag erledigen läßt, weil sie vielleicht einige Mark billiger arbeiten. Oder bekommen sie die Fahne vielleicht geschenkt? Wir glauben nicht. Soviel menschliches Empfinden sollte man doch bei Arbeitern voraussehen dürfen, daß wenn man selbst unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden hat, man wenigstens dazu beiträgt, das Los anderer zu lindern.

Einen Zusammenstoß mit Wilderern hatte der Fabrikant Reis aus Bruchsal in seinem auf Gemarkung Heibelsheim gelegenen Jagdgebiet am Abend des 29. August. Er befand sich mit dem Jagdaufsicht Jäger auf dem Heimwege von der Jagd, als sie plötzlich in ziemlicher Nähe einen Schuß fallen hörten. Sie gingen, da sie Wilderer auf der Fährte vermuteten, sofort der Schuttrichtung nach und stießen auch bald auf die Tagelöhner Karl Gramlich II. und Franz Graf II. aus Heibelsheim, die unerschrocken jagten. Graf trug ein Gewehr bei sich und hatte auf einen Hasen geschossen. Fabrikant Reis rief die beiden Wilderer an und forderte Graf auf, die Waffe niederzulegen. Dieser leistete der Weisung aber nicht Folge, sondern legte sein Gewehr auf Reis an, um nach ihm zu schießen. Der so Bedrohte erhob nun auch seinerseits die Waffe und feuerte. Daraufhin sprangen die Wilderer, von denen Gramlich durch den Schuß des Reis leicht verletzt worden war, davon. Sie mußten sich vor dem Landgericht Karlsruhe wegen Jagdvergehens und Widerstands verantworten. Gramlich erhielt 4 Wochen Gefängnis, Graf 8 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Freiburg.

Ueber einen Sacharinsmuggel wird gemeldet: Ein Obsthändlerin aus Basel sandte am 13. ds. Mts. 50 Kilogramm Sacharin in zwei Kisten, die zur Täuschung an der Oberfläche mit Äpfeln besetzt waren, an die hiesige Augenlinse, wo bei näherer Betrachtung der unbestellbaren Sendung des Sacharins unter den Äpfeln entdeckt wurde. Als nun die Absenderin gestern Nachmittag in der Klinik erschien, um die angeblich irrtümlich hierhergeschickten Körbe zur Zurücksendung nach Basel wieder in Empfang zu nehmen, wurde sie verhaftet. Das Sacharin wurde beschlagnahmt.

Durch den Vorortszug getötet. Auf der Station Offnauingen wurde vorgestern Abend der dort bedienstete 58 Jahre alte Johann Gerber von Sumiswald (Kanton Bern), der sich auf den 7 Uhr-Sofazug zu begeben hatte, bei der Einfahrt von der Lokomotive erfasst und beiseite geworfen, sodas der Unglückliche mit zerschmettertem Schädel auf den Bahnsteig zu liegen kam. Der Tod war augenblicklich eingetreten.

Ein armer Zimmerer hatte in der Nähe von der St. Ottilienstraße Holz gesteuert. Er begab sich gestern Morgen dahin, um das gesteuerte Holz und die Reisbündel der besserer Zufuhr wegen zu versetzen. In seiner Tasche hatte er ein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt. Da ihm das Portemonnaie läufig war, sog er seinen Rock aus, hängte denselben an einen Baum und schob sein Geld in die Brusttasche seines Rockes. Als er mit seiner Arbeit fertig war und nach seinem Rock langen wollte, um eine Frühstückspause zu machen, wurde er festgehalten. Der Rock lag am Boden, das Frühstück hatte man ihm gelassen, aber sein Geld war verschwunden. Alles Absuchen des Rockes war umsonst, das Geld kam nicht mehr zum Vorschein. Es liegt die Vermutung nahe, daß ihm daselbe von einem der in der Nähe weilenden Individuum, die sich hier zur Genüge herumtreiben, gestohlen worden ist. Der Polizei ist bereits Anzeige erstattet worden.

Waldshut.

Am nächsten Sonntag, 18. Oktober, findet bei der Restauration zum „Löwenbräu“ eine Ausstellung von Hundchen aller Rassen statt. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig, doch müssen die Tiere vormittags 10 Uhr im Ausstellungslokal sein. Das Standgeld beträgt 3 M. Mit der Ausstellung ist eine Prämierung verbunden, auch ist Gelegenheit zum Ankauf von Hundchen. Um halb 5 Uhr nachmittags findet ein Hundewettrennen statt. Veranstalter dieser Ausstellung ist der Elfsässische Schnauzerklub Wäldshausen.

Forst, 15. Okt. In der Nacht vom 5. auf 6. September etwa um 10 Uhr stieg der vielfach und erheblich vorbestrafte, 64 Jahre alte Tagelöhner Ferdinand Baier aus Forst durch ein Kirschfenster in die Wohnung des Bürgermeisters Höfer in Forst ein und schlich sich in das Wohnzimmer, wo er zwei Schränke nach Geld durchsuchte. Bei dieser Arbeit wurde er von der Ehefrau Höfer überrascht, die noch in ihrer Scheune zu tun gehabt hatte und in die Wohnung zurückgekommen war. Baier ergriff daraufhin die Flucht, wurde aber bald nachher verhaftet. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten verurteilte das Landgericht Karlsruhe denselben wegen erschwerter Diebstahlsversuchs unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bühlertal, 14. Okt. Welche fürchtbare Tierquälerei hier getrieben wird, zeigt folgender Fall: Gestern

fuhr der Bäckersjunge des Reith mit einem mittelgroßen Hund das Hirschbachtal durch. Der Hund mußte einen kleinen Wagen, beladen mit einem Zentner Futtermehl, ziehen. Dieser freche Junge setzte sich darauf und hieb mit der Peitsche auf den Hund ein. Als man ihn rügte, war er noch frech und drohte mit ebensolchen Hieben. Es wäre zu wünschen, wenn die h. Germanad diesem Unhold das Maul aufsperrten erleichtern würde.

Durbach, 15. Okt. Seit zwei Tagen hat hier die Weinlese ihren Anfang genommen. Sie fällt qualitativ sehr gut aus, quantitativ bleibt sie jedoch hinter den Erwartungen zurück.

Vom Feldberg, 15. Okt. „Ihr Matten lebt wohl! — Ihr sonnigen Weiden! Der Sommer muß scheiden — der Sommer ist hin!“ Ob wohl der Turmwächter vom Feldberg an das Schilfersche Jilat gedacht, als er gestern von seiner „Sommerresidenz“ Abschied nahm, um im warmen Freiburg sein Winterquartier aufzusuchen? Die Heerden ziehen nächste Woche auch ab. Die Lohntauerhütte bleibt für diesen Winter geöffnet. Die Saison ist somit auf dem Feldberg beendet und oben ist alles bereit, den Winter zu empfangen. Den Vogelbeeren nach soll es dieses Jahr einen recht strengen Winter geben.

Singen, 15. Okt. Das Bezirksamt hat die Fortführung des Neubaus des Herrn Brauereibesizers Auer an der Straße Singen-Hohensträben (Burgsteif-Roppele) wiederum untersagt. Sendarmen bewachen den ganzen Tag über den Bauplatz. Wie verlautet, ist der Grund darin zu suchen, daß Herr Auer sich in der „A. Ztg.“ über das Bezirksamt lustig gemacht und die Erlaubnis zum Weiterbau durch falsche Vorpiegelungen erwirkt habe.

Rehl, 15. Okt. Die Rheinschiffahrt geht nun für dieses Jahr ihrem Ende entgegen. Sie war nahezu 250 Tage offen. Es ist dies nicht zuletzt der regulierten Strecke des Rheines zu danken, die der Förderung der Schiffsahrt von wesentlichem Nutzen war.

Konstanz, 15. Okt. In der Wirtschaft zum „Rebstock“ in Kreuzlingen stürzte ein 3jähriges Kind aus einem Fenster des 3. Stockes und wurde schwerverletzt in das Spital nach Münsterlingen verbracht.

Mannheim, 15. Okt. Die Lungenheilstalt Stammberg empfing von einem Wohltäter der Stadt Mannheim die reiche Gabe von 20000 M. als Geschenk für ihre Anstaltszwecke.

Weinheim, 15. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht erging eine Anklage gegen den Weinhändler Ernst aus Großschachen wegen Vergehens gegen das Weingesetz zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde zu 300 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf den Einzug des gefälschten Weines, etwa 1730 Liter.

Neues vom Tage.

Aus Württemberg, 14. Okt. Einem Luftmord ist am vergangenen Samstag Nachmittag die 24 Jahre alte Südnernochter Marie Schühmert von Töbratshofen, O. M. Leutkirch, zum Opfer gefallen. Das Mädchen war nachmittags in ein nahe Waldchen zum Brombeerenpflücken gegangen und abends nicht nach Hause zurückgekehrt. Am Montag Vormittag fand man das Mädchen an einer hohen Tanne im Waldchen hängend auf. Die Leiche war nur mit Hemd und Schuhen bekleidet. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen vergewaltigt und dann erdrosselt worden ist. Als mutmaßlicher Täter ist inzwischen der 35 Jahre alte ledige Maurer Haber Andrinetti verhaftet worden.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Der abends gegen 9 Uhr hier nach Wiesbaden abgehende Zug, der fahrplanmäßig unterwegs nicht hält, wurde gestern Abend in Kastel plötzlich zum Halten gebracht. Die Ursache bestand darin, daß ein Reisender in einem Abteil 1. Klasse die Koffeine gegossen hatte, weil ein auf den Zug abgefeuerter Schuß die Fensterhebe des Waggons zertrümmert und ein schwerer Glassplitter den Reisenden erheblich am Auge verletzt hatte. Als bald wurde festgestellt, daß gleichzeitig in ein Abteil 2. Klasse ein faulbinder Stein geschleudert worden war und auch in einem Wagen 3. Klasse war die Beleuchtungsleuchte zertrümmert, entweder durch ein Geschöß oder durch einen Stein. Rec oder die Täter sind noch nicht ermittelt.

Aus Schwaben, 14. Okt. Ein Raubmord ist an dem 38 Jahre alten Oekonomem U n s i n n von Försen bei Kaufbeuren verübt worden. Anfangs glaubte man an einen Unfall, linium war mit einer Kopfwunde tot auf der Landstraße aufgefunden worden, das Fahrrad lag neben der Leiche. Erst später wurde konstatiert, daß dem Unglücklichen mit einem stumpfen Instrument der Schädel eingeschlagen worden war und daß die Leiche außerdem mehrere Messerstücke im Halse aufwies. Ein Betrag von mehreren hundert Mark war geraubt. Vom Täter hat man bisher keine Spur.

München, 15. Okt. In Neudting erschöß der Bädermeister Stummer im Streit seinen Schwiegervater, den Kaufmann Steinhäuser, der zu ihm zu Besuch gekommen war.

Reutlingen, 15. Okt. An einer 13jährigen Schülerin aus Schiffsweiler, die ihrem Bruder Essen trug, ist heute Mittag 1 Uhr im Bad ein Luftmord verübt worden. Der Täter entkam unerkannt.

Serajewo, 15. Okt. Ein aus unbekannter Ursache ausgebrochener Kiefenbrand vernichtete 30 Geschäftshäuser, 56 Kaufhäuser und 4 Wohnhäuser. Der Brand dauert noch fort.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Okt.

Gewerkschaftskartell.

In der gestern Abend in der „Allen Brauerei Ged“ stattgefundenen Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften beschäftigte man sich nach Festlegung der Präsenzliste zunächst mit inneren Angelegenheiten. Dabei teilte Gen. Willi die Vorarbeiten mit, welche gepflogen wurden, um Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Nach den eingegangenen Fragebogen waren im 2. Quartal 395 Arbeitslose, die gewerkschaftlichen Organisationen angehören, in Karlsruhe vorhanden. An den Stadtrat soll eine längere Denkschrift eingereicht werden, welche gewisse Vorschläge zur Milderung des Loses der Arbeitslosen macht. (Die Denkschrift soll im „Volksfreund“ veröffentlicht werden.) In Lohnbewegungen sind eingetreten die Buchbinder und die Räder. Am nächsten Sonntag soll eine Gärtnerverammlung stattfinden, um die hiesigen Gärtnere für den Organisationsgedanken zu gewinnen. Bezüglich der Jugendorganisation ist zu bemerken, daß die weiteren Schritte mit der Parteileitung besprochen wer-

den. — Es wurde auch der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß der „Volksfreund“ jetzt wieder die Berichte über die Sitzungen des Gewerbegerichts veröffentlicht.

Alsdann erstattete Gen. Tappert über die Konferenz der Arbeitnehmerbeisitzer und über den Verbandstag der Gewerbegerichte Deutschlands, welche Ende August in Jena stattfanden, ausführlichen Bericht. (Wir kommen noch auf die wichtigen Jenaer Verhandlungen zurück.) Nachdem der Referent in übersichtlicher Weise über die Arbeitnehmerkonferenz berichtet hatte, beschloß man, den Bericht über den Verbandstag in einer späteren Sitzung entgegenzunehmen. In der Diskussion bespricht zunächst Gen. Willi das Gewerbegericht als Einigungsamt. Darin lasse das Karlsruher Gewerbegericht bezw. dessen Vorsitzender zu wünschen übrig. Er ergreife fast nie die Initiative, wo es nötig erscheint. Willi erwähnt noch einige andere Tagesordnungspunkte der Jenaer Konferenz, die er durchaus billigt. Gen. Böhringer ersucht, bei Beauftragung des Arbeitersekretärs zu Vertretungen beim Gewerbegericht die volle Wahrheit zu sagen, damit der Vertreter nicht auf Schwierigkeiten stößt. Die Mahlen zur Ortskrankenkasse bildeten den nachfolgenden Gegenstand der Besprechung. Gen. Willi gab die mit den christlichen Gewerkschaften gepflogene Korrespondenz wegen der Vertreterzahl für die Generalversammlung der Ortskrankenkasse bekannt. Das Kartell beschloß, nachdem die Delegierten Böhringer, Sigmund, Hof, Wolf, Wendiger ihren Standpunkt präzisieren, die Christlichen entsprechend zu benachrichtigen. Die Mahlen selbst finden am 26. Oktober ds. Js. statt. — Damit war die eigentliche Tagesordnung erledigt. Nach Erledigung einiger kleinerer Punkte wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Es fehlten unentschuldig die Vertreter der Friseur-Gewerkschaften, Metzger, Pflasterer, Tapezierer, Textilarbeiter und Köpfer.

Nochmals die Polizeistunde.

Wir geben zu diesem Thema noch einem in der Agitation stark tätigen Parteigenossen das Wort und schließen dann, soweit es tunlich ist, darüber die Akten. Der betr. Parteigenosse schreibt:

Das vom „Volksfreund“ auf Grund zahlreicher Trunkenheitsgefälle angeführte Thema der Polizeistunde-Kürzung hat einen Gegner in die Schranken gerufen, den Genossen Th. S., welcher der individuellen Freiheit keine Schranken gesetzt haben will. Der Einzelne muß selbst wissen, was er zu tun und zu lassen hat und die Polizei hat dazu nichts zu sagen — dies ist sein Standpunkt. Aber, das ist wohl eine schöne Theorie, nur schade, daß die Erfahrung der Praxis das Gegenteil zeigt. Wären wir nur erst soweit, daß man sagen könnte, das große Ganze unserer Mitbürger weiß, was es zu tun hat — wir gingen rasch einer glücklicheren Zukunft entgegen. Leider ist dies nicht der Fall, speziell nicht bei einem großen Teil der Arbeiterschaft. Genosse Th. S. empfindet die Polizeistunde lediglich als Polizeistunde, die im Interesse der persönlichen Freiheit abgeschafft gehört. Ich kann diese Ansicht nicht teilen, denn der richtige Gebrauch der persönlichen Freiheit setzt ein großes Maß Selbstbeherrschung und Weisheit voraus. Können wir dafür heute schon garantieren? Ist alles schlecht, was uns der Klassenstaat bietet? Ich bin überzeugt, daß weder Genosse Th. S., noch unsere überzeugten Parteigenossen unter der Polizeistunde — morgens 2 Uhr — zu leiden haben, denn einen Arbeiter, der sich der Pflicht als Mensch und Familienvater bewußt ist, kann morgens 2 Uhr kein Polizeibienner mehr nach Hause jagen — weil er schon längst dort ist und bei etwaignen Festlichkeiten, bei denen man sich etwas Außergeräthliches leistet, kommt der gesellschaftliche Feiertag ja nicht in Betracht.

Um die Schädlichkeit des langen Wirtschaftstagens kennen zu lernen, braucht man weder eine Kriminal- noch eine andere Statistik, man mache nur einmal in später Nachtstunde eine Runde durch verschiedene Wirtschaften und beobachte, was gesprochen und getan wird — feiner wird ohne Ziel vor der durch den Alkohol demoralisierten Menschheit nach Hause gehen. Niemand wird leugnen können, daß die Mehrzahl der unüberlegten Handlungen und Verbrechen unter der Einwirkung des Alkohols begangen und blühendes Familienleben vernichtet wird, und die Konsequenz? Je länger die Gelegenheit, desto mehr wird genossen und je mehr genossen, desto schlimmer die Wirkung! Können wir solches unterstützen?

Wir müssen vom Standpunkte des Arbeiters aus aber auch noch auf etwas anderes Bedacht haben, auf die Arbeitsleistung. Wir verlangen vom Arbeitgeber unser volles Recht und müssen gerechtere auch unsere Pflicht — die Arbeitsleistung — dagegen bieten. Welcher Arbeiter kann aber, falls er bis morgens 2 Uhr gezecht hat, um 6 oder 7 Uhr seine Arbeitskraft bieten? Das Blaumachen ist für den Arbeiter verberblich und überhaupt verwerflich, und wenn wir Recht verlangen, müssen auch wir solches gewähren.

Auch hier müssen wir der gegenwärtigen Staatsverwaltung Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn es kann nur von Vorteil sein, wenn die Wirtschaften möglichst frühzeitig geschlossen werden — den aufgellärten Arbeiter berührt diese Maßnahme wohl nicht, im Gegenteil muß er sie freudig begrüßen, denn sie hilft mit, schadhafte Auswüchse zu beseitigen. Sind wir einmal auf der Kulturhöhe angelangt, werden wir nicht nur den gesellschaftlichen Feiertag, sondern auch viele, viele Wirtschaften bejeitigt sehen.

Tagesordnung des Schwurgerichts.

für das 4. Quartal 1908. Montag, den 19. Okt., vormittags 9 Uhr. 1. Goldarbeiter Karl Schäfer und Wilhelm Friedrich Schäfer aus Suchenfeld wegen Totschlags. Dienstag, 20. Oktober, vormittags 9 Uhr: 2. Redakteur Anton Weismann aus Eschenbach wegen Verleumdung durch die Presse. Mittwoch, den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr: 3. Bäder Adolf Gurrle aus Ottenau und Landwirt Dinyfius Goehrig aus Haueneberstein wegen betrügerischen Bankrotts. Nachmittags 4 Uhr: 4. Wechner Augustin Heid aus Detigheim wegen Sittlichkeitsverbrechens. Donnerstag, den 22. Oktober, vormittags 9 Uhr: 5. Fabrikarbeiterin Luise Karoline Schmalzhauf aus Karlsruhe wegen Kindesötung. Nachmittags 4 Uhr: 6. Tagelöhner Karl Dittner aus Kiefern wegen Notzuchtsversuchs. Freitag, den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr: 7. Kaufmann Hugo Baruch aus Nigenwalde und Theresie Baruch geb. Sch aus Bad Somburg wegen betrügerischen Bank-

rotts und Meineids. Samstag, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr: 8. Korbmacher Christian Wilhelm Stern aus Leopoldshafen wegen Meineids. Montag, den 26. Okt., vormittags 9 Uhr: 9. Kaufmann Otto Cohn aus Rattibor und Kaufmann Oskar Schloß aus Trier wegen Verbrechen gegen § 239 Ziff. 1 der Konkursordnung.

* Goethefestschulhaus (Realgymnasium). Die Eröffnungsfeier sollte am Montag, 19. ds., in der Turnhalle des in der Gartenstraße 5a belegenen Gebäudes stattfinden. Wegen des Todes der Gräfin Rhena ist die Einweihungsfeierlichkeit verschoben worden, da der Großherzog an ihr teilzunehmen beabsichtigte.

* Beierheim. Wir machen die Parteigenossen und Volksfreunde hier auch an dieser Stelle auf die am Samstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Weißen Bären“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Auch erwarten wir, daß die Mitglieder sich jezt, da die langen Winterabende bevorstehen, sich regelmäßiger an den Versammlungen beteiligen. Es soll in diesem Winter eine äußerst rege Agitation einsehen, um die Mitgliederzahl unserer Organisation sowie die Volksfreundabonnenten um ein beträchtliches zu erhöhen. Wir haben alle Ursache, hier einmal gründlich zu agitieren, da im nächsten Jahr die Landtagswahlen stattfinden und wir heute noch nicht wissen, welchem Wahlkreis wir zugeteilt werden, so ist es doppelt notwendig, daß sich jeder Parteigenosse in den Dienst der Agitation stellt. Darum nochmals am Samstag Abend auf in die Versammlung.

* Gräfin Rhena, die Gemahlin des verstorbenen Prinzen Karl von Baden, ist verflozene Nacht 2 Uhr einem schweren Herzleiden erlegen. Rosa-Luise Gräfin v. Rhena, geb. Frein v. Weuß, geb. am 10. Juni 1845 zu Karlsruhe, vermählte sich am 17. Mai 1871 mit dem Prinzen Karl von Baden, dem jüngsten Bruder des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. Aus der Ehe entstammt ein Sohn, Graf Friedrich v. Rhena, welcher bei der deutschen Gesandtschaft in Bern als Legationssekretär tätig ist.

* Müppurr. Von einem geliebten Schwindler wurde der Kutscher G. Mühn im Stadtteil Müppurr am 1. September geschädigt. Mühn sah an dem genannten Tage in der Wirtschaft zur „Krone“ in Müppurr zusammen mit dem Dienstknecht Heinrich Martin Winterbauer aus Lohfeld, der gehörig ab und tranf, sodas seine Beche 1,70 Mk. betrug. Winterbauer hat den Mühn, für ihn zu bezahlen, da er gerade kein Geld bei sich habe und erst bei der Postagentur Müppurr seine 87,80 Mark betragende Invalidenrente erheben müsse. Er erzählte dann dem Mühn noch weiter, daß er in den nächsten Tagen von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine größere Summe herausbezahlt erhalte, da er aus derselben ausgetreten sei. Mühn ging auf diese Reimruten, denn alles, was sein Vorgesetzter ihm mitgeteilt hatte, beruhte auf Unwahrheit, und bezahlte für Winterbauer, um später zu erfahren, daß er von einem schon vielfach bestraften Betrüger hineingelegt worden war. Winterbauer wurde zur Anzeige gebracht und mit fünf Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

* Rohheitsdelikt. Ein Malchinist in der Oststadt wurde in der Nacht zum 13. d. Mts. in dem Augenblick, als er seine Hausstüre aufschließen wollte, von einem 19 Jahre alten Metzger aus Jany und einem 25 Jahre alten Installateur aus Feudenheim überfallen und durch Faust- und Stockschläge schwer mißhandelt.

* Gestohlene Blätter von Palmen. In einer der Nächte vom 28. v. Mts. bis 2. d. Mts. wurden hinter der Drangerie aus 2 Pfönlipalmen und zwar aus der einen 1 und aus der andern 8 etwa 1,5 bis 1,7 m lange Blätter im Werte von 80 Mk. herausgeschnitten und entwendet. Die gestohlenen Blätter dürften als Zimmerfahnmud verwendet werden.

Die Balkankrise.

Die Stimmung in Serbien.

Wien, 15. Okt. Wie aus Belgrad berichtet wird, hat der Kronprinz im Offizier-Kasino vor einer Anzahl Offiziere erklärt, daß er die laue Haltung Serbiens gegen Oesterreich, das zwei serbische Länder gestohlen habe, niemals billigen werde. Es wäre Pflicht gewesen, diesen Länderraub mit der Kriegserklärung zu beantworten. Ein großer Teil des Heeres steht auf Seiten des Kronprinzen. Die Abdankung des Königs Peter scheint bevorzustehen. Mehrere Freunde sagten er, daß er nicht die Kräfte fühle, die für das Land verhängnisvolle kriegerische Bewegung aufzuhalten und fürchte, ermordet zu werden.

Die Montenegriner für den Krieg.

Cetinje, 15. Okt. Die Skupstina hat in geheimer Sitzung mit großer Majorität sich für den Krieg ausgesprochen, jedoch die endgültige Entscheidung dem Fürsten überlassen.

Die Kongressfrage.

London, 15. Okt. Nach den letzten Auskünften über das Ergebnis der Besprechungen Smoltskis und Greys steht es fest, daß die Dardanellen von der europäischen Konferenz ausgeschlossen werden. England und Rußland haben sich verständigt, die Dardanellen separat zu behandeln. Das Einverständnis der Pforte wird noch eingeholt. Die Pforte soll finanziell entschädigt werden.

Letzte Post.

Die hessischen Landtagswahlen.

Gießen, 15. Okt. Die Nationalliberalen beschloffen gestern Abend eine reinliche Scheidung von den Freisinnigen. Sie erklären, daß es nach der Stellungnahme der Freisinnigen Partei in Hessen für die Nationalliberalen in Hessen unmöglich geworden sei, bei der bevorstehenden Landtagswahl die Kandidatur der Freisinnigen (gemeint ist der seitherige Abg. Dr. Gutfleisch) rückhaltlos zu unterstützen. Dieser Beschluß wurde dem Vorsitzenden des Freisinnigen Vereins, Rechtsanwalt Metz, mitgeteilt. Vor der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab Stadtverordneter Krumm, der sozialist. Führer, unaufgefordert die Erklärung ab, daß nunmehr die Sozialisten Gutfleisch unterstützen werden. Man hört, daß die Nationalliberalen gegen Dr. Gutfleisch eine Sonderkandidatur aufstellen wollen. Von anderer Seite wird dies allerdings bestritten mit dem Hinzufügen, daß man Gutfleisch ja doch wähle.

Offenbach, 15. Okt. Nach einem Bericht der „Zeff. Zeitung“ entschied sich der Verein der freisinnigen Partei (Linkliberale Vereinigung) gestern Abend dafür, bei der Landtagswahl den Sozialdemokraten Ulrich zu unterstützen.

Die sächsische Wahlreform.

Dresden, 15. Okt. Die neuen Vorschläge des Grafen Hohenthal zur Wahlreform schaffen eine privilegierte Klasse von Wählern, die gleichmäßig neben der Grundstimme drei Pluralstimmen erhalten sollen. Diese Bestimmung wird es den nicht privilegierten Wählern, also der Mehrheit der sozialistischen Arbeiter und der kleinbürgerlichen Bevölkerung außerordentlich erschweren, einen Kandidaten durchzubringen. Es heißt, daß die Regierung unbedingt auf diesen drei Pluralstimmen bestehen will, und zwar als Schutz gegen die Sozialdemokratie. Ebenso wird sie an der Verhältniswahl für die größeren Städte festhalten und auch darauf bestehen, daß die Wahlberechtigung zwar nicht von einem zweijährigen, aber doch von einem halbjährigen Wohnsitz am Orte der Wistenauftstellung abhängig ist.

Nauffenzen im böhmischen Landtage.

Prag, 16. Okt. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages brachten die tschechisch Radikale eine staatsrechtliche Vertwahrung gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina ein. Die Tschechen näherten sich dem Platz des Abgeordneten Wolf und ein tschechischer Agrarier warf diesem Jucker zu, welchem Beispiele die anderen tschechischen Abgeordneten folgten. Die Deutschen warfen als Nebenhande eigens mitgebrachte kleine Möhrchen. Die tschechischen Abgeordneten sprangen auf Wolf zu, worauf die Deutschen diesem zu Hilfe kamen und es entstand ein Handgemenge. Die deutschen und tschechischen Abgeordneten hielten einander am Kragen fest und Oberleuten wurden ausgeteilt. Die Rauferei dauerte lange Zeit, bis schließlich der Oberlandmarschall die Sitzung schloß.

Der Verband der deutschen Landtagsabgeordneten sandte an den Ministerpräsidenten ein Telegramm, worin die entschiedenste Vertwahrung gegen die Weitertragung des Landtages eingelegt wird, nachdem in demselben den deutschen Abgeordneten rohe Gewalt angetan und an Stelle der Verhandlungen Faustkampf geübt wurde, jedoch eine weitere ordnungsmäßige Tätigkeit ausgeschlossen erschiene.

Vertagung des böhmischen Landtages.

Wien, 16. Okt. Ein offizielles Kommuniqué gibt die Vertagung des böhmischen Landtages bekannt, da dessen weitere Tagung nach den heutigen Sturmjahren aussichtslos sei.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Kassalla.) Heute Freitag Abend Singstunde. Erscheinen aller Sänger erwünschte. 4771
- Bietertheim. (Soziald. Verein.) Samstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zum „Weißen Bären“. Volksfreundlicher und freundschaftlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 4780 Der Vorstand.
- Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Samstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, Beginn des Preisfestes im „Pfannenstiel“. Sonntag, 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, Fortsetzung. Abends 11 Uhr Preisverteilung. 4781 Der Vorstand.
- Müsch. (Sozialdem. Wahlverein.) Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“. Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. 4784

Theodor Zenker

Gewerkschaftshutmacher
Kaiserstrasse 65 beim Polytechnikum
empfiehlt sein
Hut- u. Mützenlager
aufs beste. 4771

Die beste Freundin für jede Hausfrau ist



VITELLO
Margarine,
denn sie hilft sparen,
und schmeckt so gut wie
BUTTER

Van den Bergh's Margarine Ges. m. b. H. Cleve.

Stadtgarten.
Freitag, den 16. Oktober,
nachmittags halb 4 Uhr,
Militär-Konzert
der vollständ. Kapelle des 1. Bad.
Reib-Reg. Nr. 20.
Zeit.: Stadtkomp Fritz Kühn.
Eintritt: Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnent. 50 Pfg.
Soldaten und Kinder
je die Hälfte.
Die Musik-Abonnementskarten
haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen
nur zum einmaligen Eintritt.

Südstadt. 4641



Herrn-Filzhüte
in allen Preislagen
Herm. Rinkler
Hutmagazin
Schützenstraße 38 a
gegenüber dem Schulhaus.

Für 20 Pfennig können über
100 Portionen
Suppen, Saucen, Salate, Gemüse
gewürzt werden, — so billig u. ausgiebig ist



Knorr-Sos.
Unstreitig das Beste in seiner Art

Sämtl. Neuheiten der Saison
in
**Kleider- und Seidenstoffen, Tuche,
Besatz-Artikel und Spitzen**
in den neuesten Farben und Dessins — empfiehlt in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen 4740

Carl Büchle
Telephon 1931 Inh.: A. Schuhmacher. Telephon 1931
Eigenes Mode-Journal. — Schnittmuster. — Muster gerne zu Diensten.

Degenfeldstr. 4a, 5. St., ist ein möbliert. Manfardenzimmer billig zu vermiet. 4786

Morgenstr. 24, 2. Stod. ist ein möbliert. Zimmer zu vermieten.

Gheffelstr. 52, 2. St., ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Kartoffel en gros. Kartoffel en detail.

Kreitmayr & Co.
Zähringerstr. 90. Telefon 1299.

ff. Speise-(Gebirgs-)Kartoffel
Magnum bonum, per Zentner 3.10 M

beste Salat-(Gebirgs-)Kartoffel
per Zentner 2.90 M

Ia. Siede-(Hardt-)Kartoffel
4719 per Zentner 2.80 u. 2.90 M

Mäusele,
hochf. Salatkartoffel, p. Ztr. 4.10 M

Bei Abnahme von größeren Quantitäten, sowie für Jahresabschlüsse billigte Berechnung. — Versuchsproben stehen kostenlos zur Verfügung. — Für die Güte der Ware und prompte Lieferung leisten wir vollste Garantie.

Stadtteil Rintheim.
Einem verehrl. Publikum sowie meinen werten Freunden und Bekannten bringe ich meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Großer Saal, Nebenzimmer mit Alabier. Schattiger Gartenwirtschaft. Pringisches Bier. Keine Oberländer Weine.
Eigene Schlachtun.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Wilhelm Schäufele, zur Friedrichskrone.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Adlerstr. 28, Querh. 4708

Wäsche waschen u. bügeln wird angenommen bei Frau Bliesle, Eifenweinstraße 24.

Ueberzieher, noch gut einen erhalten,
billig zu verkaufen
Morgenstraße 43, 4. l.

Morgenstr. 22, 2. St., ist ein möbl. Zimmer mit 2 Betten ist an ordentl. Leute sofort od. später billig zu vermieten.

Zwei-Zimmerwohnung,
schöne, auf 1. Nov. von fl. ruhige Familie gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition des „Volksfreund“ erbeien.

Wer nimmt Knaben,
einen
7 Jahre alt, an Kindesstatt an. Offerten unter Nr 4772 an die Exped. des „Volksfreund“

Apollo-Theater Karlsruhe

Telephon 2042. **Marienstraße 16.** Telephon 2042.
 Direktion Braunschweiger. 4756
Sensationelles Programm vom 16. bis 31. Oktober.
 Vom Besten das Beste.
Barb. D'Erry, American Dancing Act.
The 3 Pillians, moderne Akrobaten.
Charles de Witt, Opernsänger, vormal. Mitglied vom Kgl. Hoftheater in Dresden.
Max Henry, Jongleur-Malabariste.
Moritzos' urkomisches Original-Bauern-Duell.
Martha Bellverte in ihrem Dressur-Akt „Die Varen im Walde“.
La belle Carolina: Die Barfußtänzerin.
Gerda Solios, Exzentrik-Soubrette.
Apollo-Bioskop, Serie neueste Bilder.
The Trilby's Damen-Gesänge und Tanz-Ensemble.
Charles de la Haye, der urkomische Liebling des Publikums, prolongiert, Original-Karikatur-Komiker.

Samstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.
Sonntag vormittags von 11 bis 1 Uhr:
Grosse Künstler-Matinee.
Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellungen.

Telefon **COLOSSEUM** Telefon
 1938. Direktion: **J. Raimond.** 1938.
 Waldstraße 16/18. 4752

Spielplan für das Programm 16.—31. Oktober 1908.
Miss Camarosa, gymnastische Tänzerin. **Billy Bries, Matador aller Equilibristen.**
Mädchen Lisset, in ihrem Repertoire mit Bullbögge, „Bull“ als Mimiker, überakt Tagesgespräch.
Frank d'Ort u. Leonart, komische Neuheit. **Marnos-Truppe, bestrenommierte Akrobaten-Truppe mit Schländerbrett.**
Les 4 Niles, Darstellung moderner und antiker Statuen. **The Berrings, Gymnastik-Akt.**
Hans Biidel, Gesangs- und Instrumental-Humorist.
 Der Kinematograph zeigt bis 24. Oktober folgende Bilder: „Maria Stuart“, „Der Student als Baby“, hochkomisch.
Samstag, den 18. Oktober: Sonntag, den 19. Oktober: Vorstellung Zwei Vorstellungen nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Welt-Kinematograph
 Karlsruhe
 Kaiserstrasse 133
 zwischen Marktplatz u. Kreuzstr.
 Programm vom 15. Oktober bis inkl. 21. Oktober.

Die Verlobte des Weichenstellers. Hochdramatische Handlung.
 Die Schweiz im Schnee. Wintersportfest in Villars, Celerina, St. Moritz. Rennen in St. Moritz.
 Berliner Range. Original-Couplet von Rosa de Ortz.
 Ein Doppelselbstmord. Urkomisches Bild.
 „Wer uns getrannt“. Aus der Op. „Der Zigeunerbaron“ Herrliches Tonbild.
 Die biese Pötelzimmer. Urkomisches Bild.
 Ruppenindustrie. Belehrende Industrie-Aufnahme.
 Hunde-Varieté. Neueste Aufnahmen über holländete Hundebressuren.
 Das internationale Wettgehen über 50 Kilometer in militärischer Ausrüstung am 27. September 1908 in München. Eigene Aufnahme.
 Als Einlage (ohne Erhöhung des Eintrittspreises): Ein Meisterstück Eberhard Polmes. Sensationell dramatisches Bild. 4750

Südstadt.
Herbst-Neuheiten

Herren-Filz-Hüte
 :: Grösste Auswahl in allen Preislagen ::
Hermann Rinkler
 = 38a Schützenstrasse 38a =
 gegenüber dem Schulhaus.

47 nur 47 nur 47
 Kronenstrasse Kronenstrasse Kronenstrasse
 Die grösste Auswahl in:
Schuhwaren und Herrenkleidern.
 Spezialität: blaue Arbeitskleider, sowie Wäsche, Metzger- und Bäcker-Jacken, zu den denkbar billigsten Preisen finden Sie bei
J. Jost, zum billigen Schuhhaus
47 Kronenstr. 47.
 Bitte genau auf die Firma zu achten! **47**

Arbeiter! abonniert den Volksfreund!

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.
 Karlsruhe. Samstag, den 17. Oktober, abends punkt 6 Uhr, in der Alten Brauerei Hed, Kaiserstr. 13, im Prinz Heinrich, Kurvenstr. 19, im Kühlen Krug, Dammwald, in der Westendhalle Mühlburg und im Gasthaus zum Lamm in Durlach: Mitglieder-Versammlungen. Tagesordnung in allen Versammlungen: Stellungnahme zur vierteljährlichen Delegierten-Versammlung und Wahl der Delegierten.
 Ettlingen. Samstag, den 17. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Löwen, Monats-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen W. Koch über die wirtschaftliche Lage in der Metallindustrie, 2. Gewerkschaftliches.
 Rastatt. Samstag, den 17. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Rappen Monats-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Redakteur Anton Weismann: „Der Arbeiter als Kulturmann“. 2. Verbandsangelegenheiten und Gewerkschaftliches.
 Karlsruhe. Die vierteljährliche Delegierten-Versammlung findet am Sonntag, den 1. November, vormittags halb 10 Uhr, in der Alten Brauerei Hed, Kaiserstr. 13, statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht vom dritten Quartal. 2. Beratung etwaiger Anträge. Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 26. Oktober, bei der Ortsverwaltung eingereicht sein. 4755

Die Ortsverwaltung.
Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Filiale Karlsruhe.
 Sonntag den 18. Oktober, nachm. 5 Uhr beginnend

20. Stiftungs-Fest
 im Saale des „Gilderhof“, Angartenstr. 29, unter gest. Mitwirkung des Gesangsvereins „Lafalka“, der „Freien Turnerschaft“, der „Freien Volksbühne“ und des „Gewerkschafts-orchesters“. Feste Rede, gehalten von Kollege Josef-Frankfurt.
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder und die Arbeiterchaft Karlsruhes freundlichst ein. 4711
Die Ortsverwaltung.
 Eintritt 30 Pfg. für Herren, für Damen frei.

J. Blum's
Zug- und Stovorrichtung
 mit 2 Stangen f. Vorhänge u. 3 Stang. f. Stov. u. Vorhänge
 Festig zum Gebrauch. Jeder kann dieselben auf- und abmachen.
P. R. G. M. 47515
Polieris Holzgalerien
 in allen Längen
 Solide und dauerhafte Ware
Wäscheleine-Halter
 Verhilft das Herabhängen der Wäsche und spart das Waschseil.
 Alles eig. Fabrikat m. Motorbetrieb
 Nur beim
Eisen-Blum
 49 Schützenstrasse 49.
 Rabattmarken. 1048

Durlach.
Viel
 werfen Sie hinaus, wenn Sie das
Krämersche Konfektionshaus
 Hauptstrasse 76, Durlach, nicht besuchen.
Geld
 Zeit und Fahrt gehen Ihnen verloren, wenn Sie nicht Ihren Bedarf an
Herren- und Knabenkleider
 daselbst decken 4628
sparen Sie
 doch enorm am Einkauf von Anzügen, Paletots, Capes, Lodenjoppen, Buxkin- u. Arbeitshosen, Sweaters, gestrickte Westen, Normalunterzeuge etc., da alles zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft wird.
Krämers Konfektionshaus
 Durlach, Hauptstr. 76.

Freie Volksbühne Karlsruhe

Boranzzeige.
 Am Sonntag den 25. Oktober, abends 6 Uhr, im Gasthaus zu den 3 Rinden in Mühlburg
Theater-Abend
 Zur Aufführung belangen:
 1. Der Freidenker und der Jesuit;
 2. Ihr Sommergast.
 Nach dem Theater Tanz.
 Programme im Vorverkauf à 80 Pfg. in den bekannten Lokalen.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Freiburg-Fahrräder
 von M. 59 an, mit 1 Jahr Garantie, bis zur feinsten Ausführung in reicher Auswahl.
 Reparaturen durch tüchtige Fachleute prompt und billig.
 Radartikel empfiehlt den Parteigenossen billigst
Lindenstr. 4 Louis Gspandl, Lindenstr. 4
 Eingang Predigerstraße (Laden).

Bekanntmachung.
 Die Abhaltung eines Obstmarktes in Karlsruhe betreffend.
 Vom 21. ds. Mts. an wird bis auf weiteres jeden Mittwoch vormittags ein
Obstmarkt
 auf dem Marktplatz (beim Rathaus) in Karlsruhe abgehalten werden.
 Zur Beschädigung des Marktes laden wir hierdurch Produzenten und Händler ein. Dem Publikum empfehlen wir, von dieser günstigen Gelegenheit, seinen Winterbedarf an Obst zu beden, Gebrauch zu machen.
 Karlsruhe, den 12. Oktober 1908.
Der Stadtrat.
 Siegrist. Lager.

Abschlag!
Zucker
 Hutzucker
 im ganz. Gut u 22 3/4
 offen u 23 3/4
 Crystallzucker
 u 23 3/4
 bei 5 u 22 3/4
 Str. 21 50
 Original-Ead 200 u 42 50
 Feinste gem.
Griesraffnade
 (nicht zu verwechseln mit minderwertigem Mehl)
 u 23 3/4
 Kochzucker
 gelb (Farin)
 u 21 3/4
 Feinst rangierter
Cafelwürfel
 u 24 3/4
 das Netto 5u Pak.
118 3/4
 empfehlen 4714

Weibezahns Hafermehl
 von Gebr. Weibezahn & Co. Wsso.
Beste Kindernahrung!
 Wenn Weibezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. — Aerztlich empfohlen. — Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Möbel
 verkaufe so lange
 Vorrat reicht:
 Schreibtische, poliert, m. Aufsatz zu M. 28
 Chiffonniers, nussbaum, poliert m. Muschelaussatz M. 38
 Waschkommode, pol. m. Marmor M. 38
 Vertikows mit Aufsatz, poliert M. 40
 Chiffonniers, nussbaum, poliert m. Muschelaussatz M. 42
 Diwan, steilig, Latschen, prima Arbeit in Erin d'Afrique, gepolst. M. 48
 Bettladen, Muschelaussatz mit Koff. Matrage u. Polster M. 75

J. Levy,
 Markgrafenstr. 21/23.
Schuhfabrik-Lager
 Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Façons. Chevreau, Vorkauf usw. in nur guter, feinsten Ausführung bei billigsten Preisen.
 Arbeits- u. Kinderstiefel in großer Auswahl 50% Rabatt. Für sämtliche Artikel leiste ich äußerste Garantie. 4877
 Bild. Müller, Schuhmacherstr. Mühlburg, Weibezahnstr. beim Bahnhof.

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 Verkaufsstellen:
 34a Berberstr. 34a (am Berberplatz)
 14b Amalienstraße 14b, Ecke Karlsruhe
 3 Karl Friedrichstraße 3 (am Marktplatz)
 35 Göthestraße 35, Ecke Körnerstraße
 22 Georg Friedrichstr. 22 (Ecke Ludwig Wilhelmstr., Oststadt)
 44 Waldhornstraße 44 (Altstadt)
 Mühlburg, Rheinstr. 22
Durlach.
Rastatt.
Bruchsal.
Pforzheim
 und weitere Umgebung.

Unterhosen
gestrickt, Normal- u. selbstgefertigt aus Stoff.
R. Pahr,
Kronenstr. 49.

Fr. Georg Streckfuss
Karlsruhe, Brunnenstr. 7
Filiale Gaggenau
im früheren Rathhaus,
gegenüb. der Eisenwerke
empfiehlt sich im
An- und Verkauf
von neuen und getragenen
Ableidern, Stiefeln, Hemden,
Mäusen, Betten, Lampen,
Koffer,
Mäntel, Medizinische, Sosen-
träger, Taschentücher,
Zigarren, Zigaretten und
Tabaken. 4532



Fahrräder
Nähmaschinen
Haushaltungsmaschinen
werden schnell und
fachgemäß repariert.
Erfahrung aller Systeme zu
billigsten Preisen.

Herm. Schneider,
Jähringerstr. 38. 4633

Arbeiter
kaufen ihren Bedarf in Arbeits-
kleidern, Unterleidern etc. am
vorteilhaftesten bei
3212
S. Feininger, Freiburg,
Unter Linden 5,
Grafs Weinstube gegenüber.
Mitglied des Rabattvereins.

Alona
Fahrräder
u. Zubehörsartikel enorm billig.
Kataloge gratis. Vertreter ge-
sucht. Fahrradhaus Wehrle
Freiburg i. B. C. 3299

Uhren
Cashuhren, Regulatoren,
Freischwinger, Wanduhren,
Wecker, Uhrketten
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen
gut und billig. Garantie.
Emil Gehrt, Uhrmacher,
Löwenstraße 3.
Freiburg i. Br.

An- u. Verkauf
getragen, gut erhalten. Herren-
u. Damenkleider, Schuhe usw.
Zu hohe Preise. Postkarte ge-
nügt. Frau Rosa Gut,
Brunnenstr. 5, nächst der Markt-
grafenstraße. 567

Damen- u. Kinderkleider
werden billigst angefertigt.
Schützenstr. 62, 3. St.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Jähringerstraße 88.

Normalhemden
in bekannt guten
Qualitäten. 4777
R. Pahr,
Kronenstr. 49.

Bekanntmachung.
Schuhwaren
zu hervorragend billigen Preisen.

Art. 483. **Wichsleder-Schnürstiefel**, Damen, mit Besatz, eleg. Façon per Paar Mk. **3.35**

Art. 8146 od. 8099. **Echt Boxcalf-Schnürstiefel**, Damen, mit Besatz per Paar Mk. **5.90**

Art. Le. **Imit. Chevr.-Herren-Hakenstiefel**, Derbyschnitt mit Kappe, neueste Façon, per Paar Mk. **6.95**

Art. Lg. **Imit. Chevr.-Herren-Hakenstiefel**, Lackkappen, Derbyschnitt, vorzügl. Passform, per Paar Mk. **6.95**

Art. Elegant. **Echt Chevreau-Schnürstiefel**, Damen, Derbyschnitt, modernstes Façon per Paar Mk. **6.90**

Art. Cv. **Echt Boxcalf-Herren-Hakenstiefel**, modernste Façon vorzügl. Verarbeitung per Paar Mk. **8.95**

Art. 25720. **Filz-Schnallen-Stiefel** mit Filz- und Ledersohle.
Für Kinder: Größe 27-30 Mk. **1.35**
Für Mädchen u. Knaben: Größe 31-35 Mk. **1.55**

Art. 843. **Abgesteppt. Damen-Filzpantoffel** mit Fleck per Paar **98 Pf.**
Art. R. 9. **Abgesteppt. Damen-Filzpantoffeln**, breit Einfass, senkrecht Boden, 1/2 Abs. Mk. **1.58**

C. Korintenberg Karlsruhe
Kaiserstrasse 118. 4763
Spezialgeschäft für Schuhwaren aller Art.

Restaurant Hilderhof
Augartenstrasse 27/29.
Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr

grosses Konzert
des 1. Rhein. Variete-Ensemble „Theo“
aus Elberfeld (Damen und Herren).
Es ladet freundlichst ein 4785
Fried. Hilderhof.

Restaurations z. Drachen
Karl-Wilhelmstraße 10.
Eigene Schlachtung.
Ludw. Reck, Metzger und Wirt.

Grosse Waren-Versteigerung.

Heute sowie die folgenden Tage, jeweils um 2 Uhr nachmittags versteigere ich Marktgrafenstr. 33 im Auftrage an den Meistbietenden gegen bar:

- 10 Duzd. weiße Damenhemden,
- 10 Duzd. weiße Damenhosen,
- 15 Duzd. weiße Kopfstücken,
- 12 Duzd. Herren- und Damen-Schirme,
- 60 Paar Arbeiter-Stiefel,
- 25 Duzd. Küchenhandtücher,
- 15 Duzd. Normal-Hemden und Hosen,
- 20 Duzd. Herrensocken,
- 20 Duzd. Kinder- und Knabenstrümpfe,
- 100 Meter Damen-Kleiderstoffe,
- 80 Schweizer Sticker-Blusen in Battist, Wolle und Seide und noch mehreres,

wozu Liebhaber einladet
Gabriel Guggenheim, Auktionator.
Obige Waren werden jeden Tag von 9-1/2 Uhr vormittags zu Versteigerungspreisen freihändig verkauft. 4779

Die Zentralvermittlungsstelle des Bad. Landes-Obstbauvereins (C. V.) in Bühl
eröffnet am Montag, den 19. Oktober, eine

Winterobst-Verkaufsstelle

in den Räumen der Firma F. Mayer & Cie. am **Rondellplatz in Karlsruhe (Baden)**
mit ca. 1000 Zentner Tafelobst und gibt solches zu äusserst billigen Preisen ab. Verkaufszeit von morgens 9 Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Direkter Verkauf des gewünschten Quantum. Tägliche Zubr. Entgegennahme von Aufträgen durch den anwesenden Geschäftsführer **M. Linde, Bühl.** 4778

Zu verkaufen:
1 Bettsofa, 2 Schifftiere,
1 einfür. Schrank, 1 Auszugstisch,
1 Kanapee und 6 Polsterstühle,
4782 Ruppurrerstr. 52, part.

Kolosseum Freiburg.
Von 16. bis 31. Oktober das kolossale **Mess-Programm.**

De Toma-Troupe, die besten italienischen Fluchturnkünstler. **Lilly Rowala**, mit Originalszenen: „Der mysteriöse Gut“. **The Petras**, in ihrer uralten drolligen Jongleur-Scene. **Emeralda**, türkischer Kaugummi-Alt. **Garry Arndt**, Humorist. **Corty Brothers**, komisch. **Red. Les Hermanos**, gymnasitische Equilibristique-Alt. **Fel. Sagino**, Verwandlungstänzerin. **Witz Anita**, Drahtseil. **Kinematograph** in höchster Vollendung. 4776
Kassa 7 1/2 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Vorverkauf Kampes Zigarrenhaus Kaiserstr. 89.
Sonntags 2 Vorstellungen, nachm 4 Uhr und abends 8 Uhr, sowie Frühkonzert mit **Garry Arndt!** von 11 bis 12 1/2 Uhr bei vollständig freiem Eintritt.
NB. Die Bewohner der Umgebung Freiburgs sollten nicht veräumen das Mess-Programm im Kolosseum sich anzusehen.

Kein Handeln!

August Schindel jr.

Hauptstrasse 69 **Durlach** Hauptstrasse 69
Bestes und billigstes
Geschäftshaus am Platz
zeigt den Eingang sämtlicher
4778
Herbst- und Winter-Neuheiten
an und bittet um geeigneten Zuspruch.
Umtausch gestattet!

Café alkoholfreies Restaurant

Markgrafenstrasse 41. Bürgerl. kräftig. Mittagstisch, sowie warm. Nachtessen. Jeden Samstag Abend von 6 Uhr ab Spätze mit El, Nieren oder Leber. - **Kein Trinkzwang.** 3910

Achtung!

Nebenverdienst f. Herren aller Stände
Herren, die Beziehungen zu soliden Wirten haben und die den Verkauf vorzügl. und billiger Spirituosen und Weine zu vermitteln in der Lage sind, werden um ihre werthe Adresse gebeten unter **C. W. 100** an die **Ann. Exped. Danbe & Co. Stuttgart.** 4725

Fleischabschlag

Empfehle von heute ab:
Ia. Rindfleisch 76 Pf.
Schweinefleisch 80 Pf.
Kalbfleisch 80 Pf.
L. Hasenmaier,
23 Scherrstraße 23.
Heute abend 4783
frische Leber- u. Griebenwürste

Arbeitshemden

völlig, gut im Sitz,
garantiert waschecht
R. Pahr,
Kronenstr. 49.

Deutscher Transportarbeiterverband
Zahlstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr beginnen, findet im Saale des Auerhahns, Schützenstr. 56, unser **XI. Stiftungsfest** statt, unter gefl. Mitwirkung des Gesangsvereins Harmonie, des Komiters Staud und des Gewerkschaftsvorsetzers. **Festrede**, gehalten von Gauleiter Reinmüller. Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie die Arbeiterchaft von Karlsruhe freundlichst ein. **Die Ortsverwaltung.** 4774
Eintritt 25 Pf. an der Kasse.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben **Lukas Raub** nach langem schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. Die trauernden Hinterbliebenen **Familie Raub, Watter, Weil.** Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 1/2 3 Uhr statt. 4769

Aus zweiter Hand
Laden- u. Büro-Einrichtungen, Kassenschranke billig zu verkaufen. 4209
Kaiserstr. 81, im Hofgeb.

Färberei D. Lasch.
Tadellose Bedienung u. bill. Preise
Rabattmarken. 4243

Abschlag!

Cacao
garantiert rein
Pfund **90 Pf.**

Würfel-Zucker
das Netto 5-Pfd.-Palet
Feinorn **118 Mk.**
Kristall **122 Mk.**

empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.,
in den bekannten Verkaufsstellen.

Achtung!
Einem armen Brautpaar wird günstige Gelegenheit geboten, ganz billig zu kaufen. Zwei vollständige Betten, 1 Zimmerstisch mit 4 Stühlen, 1 Kanapee, 1 schöne Uhr, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch mit 2 Stühlen und sämtliches Küchengeschirr. Alles für 160 Mk. Näheres bei **Karl Kreis,** Morgenstraße 22. 4784

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
4089 Erbprinzenstraße 21.

Gestr. Westen
das größte Lager
und die billigsten
Preise hat
R. Pahr,
Kronenstr. 49.